



Des Frommen Blanckenfelds Blancker Glaubens-Schild

Vollständiger

Titel: Des Frommen Blanckenfelds Blancker Glaubens-Schild: Auß Dem Macht-Spruch Joh. 3, v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet ... bey Christ-Adelicher und Volckreicher Leich-Bestattung Des ... Herrn Hannß Henning von Blanckenfeld/ auff Oehna Erbherrns ... Wohlbestalt- und verdient-gewesenen Hoff-Richters/ Als derselbe am ... 1. April./ 28. Mart. 1689. zu Oehna im 73sten Jahre Seines Alters ... entschlaffen/ und den 12./11. April. zu Seyfferßdorff ... Christlich beygesetzt worden

PPN: PPN664292267

PURL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000566F00000000>

Erscheinungsjahr: 1689

Signatur: 4" Ee 705-104

Kategorie(n): Historische Drucke, Theologie

Projekt: Funeralschriften digital

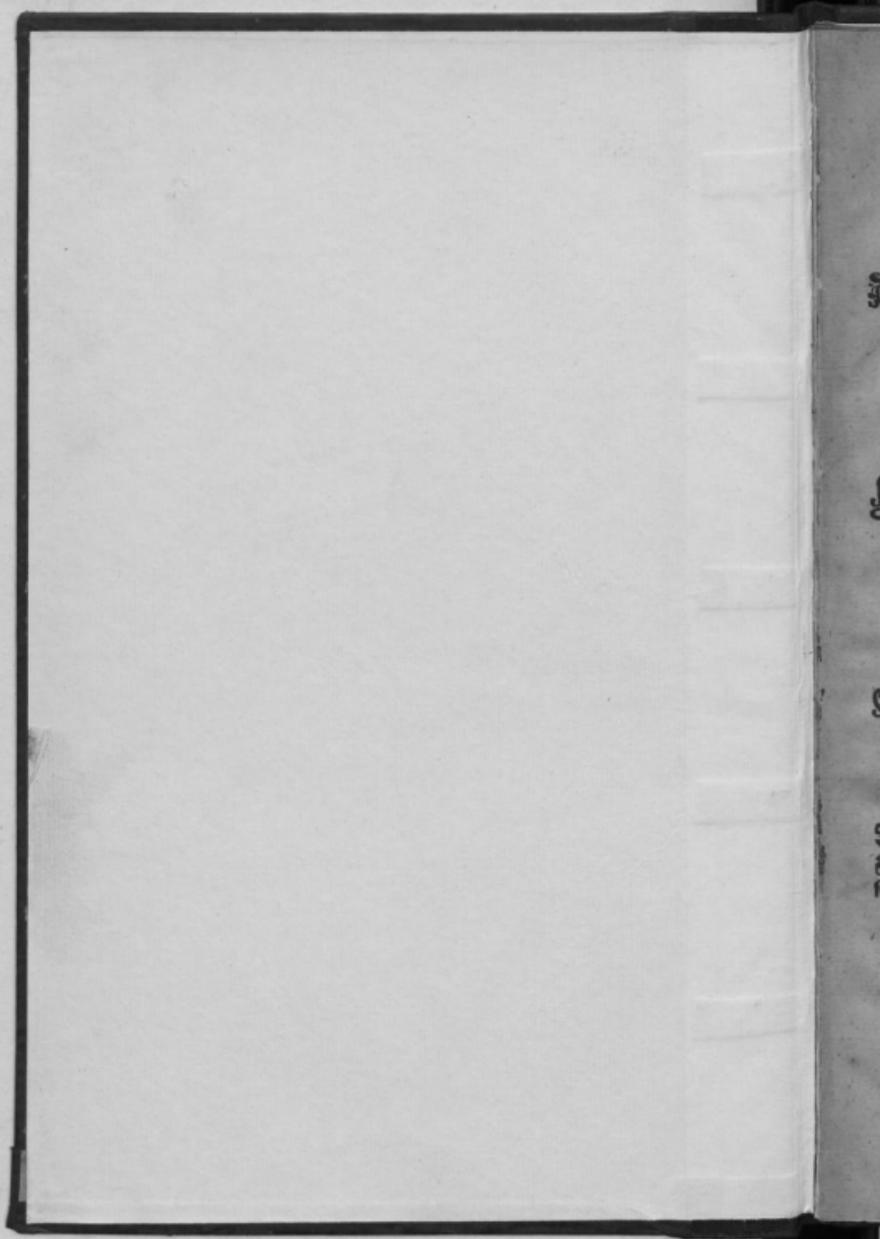
Strukturtyp: Monografie

Seiten (gesamt): 56

Seiten (ausgewählt): 1-56

Lizenz: Public Domain Mark 1.0

104



189

S. N. S. N!

Des
Frommen Blanckenfelds
Blanker Glaubens-Schild/

Aus
Dem Nacht-Spruch Joh. 3, v. 16.

Also hat **DIU** die Welt geliebet / daß Er seinen
Eingebohrnen Sohn gab x.

Christ-Abelicher und Volkreicher Leich-Bestattung

Hoch-Edelgebohrnen **HERRN**

Herrn Hannß Henning
von Blanckenfeld

auff Dehna Erbherrns /

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen zc. bey dem Hochl.
Ober-Ambt Budissin im Marggraffthumb
Ober-Lausitz /
Wohlbefalt- und verdient-gewesenen
Hoff-Richters /

Als derselbe am Grünen-Donnerstag früh / war der ^{1. April} 1689.
zu Dehna im 73sten Jahre Seines Alters auff seinen Erlöser Christum Iesum
sanfte und selig entschlaffen / und den ^{11. April} zu Seyffersdorf / in das von Ihme Selbst
ausersichene und zubereitete Grab-Gewelt sein bey Hoch Adel. und sonst
Volkreicher Versammlung / Christlich beigesetzt
worden

In der daselbst durch hochgeneigteste Zulassung vergönneten
und
einfältig gehaltenen Leichen-Predigt sürgersteltet /

M. Gottfried Meßner / Pirnensl Mißn.
Pfarrn zu Neu-Kirch in Ober-Lausitz.

BUDISSIN

Gedruckt bey Andreas Nichten im Jahr Christi 1689.



Der Hoch-Edelgebohrnen FRAUEN/
Frauen Sophien Elisabeth / verwittweteten
von Blanckensfeldm / gebohrner von Grünrodin/
Frauen uff Dohna ic.

Und denen
Hoch-Edelgebohrnen Frau / und Jungfrau n/
Fr. Annen Catharinen von Sebottendorffin
gebohrner von Blanckensfeldm/
Frauen uff Rottwerndorff / Kaura / Dehna / Kriechwitz / Neundorff/
Cammer-Junkerin und Haupt-Männin ic.

Jungfer Sophien Marien von Blanckensfeldin /
Jungfer Marien Elisabeth von Blanckensfeldin /

Wie auch
Denen Hoch-Edelgebohrnen Herren
Hrn. Hansß Abraham von Sebottendorff /
Erb-Herrn uff Rottwerndorff / Kaura / Dehna / Kriechwitz und Naundorff/
Chursl. Durchl. zu Sachsen Wohlbesaltten Cammer-Junkerin /
und Hauptmann ic.

Herrn Carl Ernst von Goldstein
Erb-Herrn uff Steinborn ic.

In gleichen denen
In Gottes Furcht und allen Christl. Edel. Tugenden Wohlaußwachsenen
Hoch-Adel. Sebottendorffschen Kindern /

Jungfer Erdmuth Sophien von Sebottendorffin

Jungfer Julianen Sophien von Sebottendorffin

Jungfer Charlotten Sophien von Sebottendorffin

Junker Carl Heinrich von Sebottendorff /

Des
Wohl-Seel. Herrn Hoff-Richters hinterlassenen allerseits Hoch-Blüß-
trübten / Frauen Wittwen / Frau und Jungfer Tochterin /
Herren Eydmannern / und Kindes-Kindern /

Seinen hochgeneigten Herrn und Patronen / auch Hochge-
ertesten Frauen und Jungfrauen ic.

Über alle diese nach des Wohl-Seel. Hoff-Richters letzten
Willen mit außgetraene und einseitige Wid. Credit / mit
berühmter Anwartschung / hat des Wohl-Seel. Frau-Ch. Ma-
ter-Schwiger-und Hoff-Wärterin mitgetheilte Mandate
und Begier an Ihren reichlich bestanden / und Sie allerseits als
ein Wohl-mächtiglich bedecken mögen!

1738. 3020

P
Personalia 388k

Der
Bets- und Dinsterrathen
M. Gottfried Wegner.



I. N. I. H!

Die Gnade unsers Herrn **JESU** Christi/ die
Liebe Gottes/ und die Gemeinschaft des
Heil. Geistes sey mit Uns allen/ Amen!

In gar wehmüthiges/ zugleich aber
demüthiges Anbringen war es dort/
Ihr meine Andächtige/ mehrens-
theils Betrübte/ in Christo aber
Allerwärts Geliebteste Zuhörer/ mit welchem der
damahlige Fremdling Abraham/ für den Kindern Hech
erschiene, da Er Sie also anredete: Ich bin ein Fremd-
der und Einwohner bey Euch/ gebet mir ein Erb-
Begräbnis bey Euch/ daß ich meinen Todten be-
grabe/ der für mir liegt. Es hatte der gute Alte Va-
ter zeit seiner Wohlfarth und Ehstandes/ in so vielerley Gefahr/
Ungemach und Wiederwärtigkeit/ die Er aufgestanden/ an
seiner Liebsten Saara iederzeit ein treuen Gesehrten/ Trost
und Gehülffen gehabt/ wie dan der Heil. Geist Ihren Lebens-
Lauff von vielen Leben (*) Ihr vielfältiges Creuz an zudeuten/
gar nachdencklich beschreibet. Allein also muß Er nun durch
Ihren Abschied alles solchen Ehlichen Beystandes beraubet
seyn. Das im Finsterniß seines Elendes scheinende Trost-
Licht und Leit. Stern ist verloschen und untergangen. Der
Strecken seines Exilii ist zerbrochen/ die Seule/ worauff sich
sein

A 2

(*) H. Olearii Bibl. Erklärung ad h. l. ex H. Luthero, da er sagt: das war das viel-
fältige Leben/ das viele lange Leben der Saaran/ und die vielen Veränderung/ der
schwerliche Weisen und Widerwärtigkeiten/ welche sie allein Glauben überwin-
den. Tot. sunt iustitiae, gualastoria, ut vitae non vitam ducere dicimus, sel-
nectum.)

Des Frommen Blanckensfelds

sein mit Sorgen beschwertes Herz lehnen / und in seinem Alter süßen soll / ist durch den Tod umbgerissen / die Versorgung seines Hauswesens giebt keinen Raht mehr. Das beugte dem armen Verlassenen sein Herz / daß lagete Er mit vielen tausend Thränen denen Kindern Heth Gleichwohl aber / damit Er seiner Treu und liebgewesenen Ehe-Gattin die letzte Gegen-Liebe und Treue möchte erweisen / dendet Er auß ein ehrliches Begräbniß / wie die Seelig verstorbene könnte ehrlich begraben werden. Und weil Er von GOTT die rechte Begräbniß-Ordnung (h)geler net nehmenlich daß der Mensch Erde und wieder zur Erde werden müste / Er auch Selbst sein Grab / da Er sich Staub und Asche nennet / sich für Augen gestellet: So suchte Er nun bey dem damaligē Herrn zu Hebron ein Stellgen und bate: **Gebet mir ein Erb-Begräbniß bey Euch.** Dieses that Er gar mit Demüthigen Worten und Gebeyden. Und ob Er schon allbereit von Göttlicher Majestät die Anwartschaft über dasselbige ganze Land empfangen / da Jhu GOTT mit diesen Worten belehnet: **Alle das Land das du siehest / will ich dir geben und deinem Saamen ewiglich / welches zu unterschiedlichen mahlen** Gen. 14, 18. c. 17, 8. wieder war confirmirt worden. Doch nennet Er sich igo annoch einen Fremdling und Inwohner (Ger Toschab) wie David beyde Wort Psal. 39. v. 12. gleichfalls gebraucht / **und wolte durch den Glauben ein Fremdling in dem verheißenen Lande / als in einem Fremdden heißen** Ebr. 11, 9. Drümb bückt er sich / bittet gar höfflich umb ein Stück Ackers / mit dem er bieten / solches gerne / ungeachtet / daß die Inwohner so gut / und Jhm schencken wolten / zu bezahlen / wie er denn weil der Acker 400. Sedel Silber werth / solche 100. Thaler (c) aus gezahlet / und zum letzten Ehren seiner hergliebsten Saara willigst außgewendet hat. **Auff ein so Behänd Demüthiges bitten des Abrahams / was konte anders als ein Großmüthiges und Ehr-erbietiges Gegen-Erbiet-**

Gen. 2. 17.
c. 17, 27.

Gen. 12, 7.

Ebr. 11, 9.

(c) Vnde D. Ceterius de L. E. v. h. 1. D. Quæstionum de sepult. Pet. p. 1. §. 17.
(d) Juxta B. Lubertum & Baumg. p. 4.

Blanker Glaubens-Schild.

Erbieten bey den Hethitern erfolgen? maßen Sie diesem Alten ansehnliche Greiß wieder mit aller Ehrbezeugung begegneten/antwortet und sprach zu Ihm: höre uns lieber Herr/ du bist ein Fürst Gottes unter uns/ begrave deinen Todten in unsern ehrlichsten Gräbern/ kein Mensch soll dir unter uns wehren/ daß du in seinem Grabe nicht begrabest deinen Todten. cap. 23, v. 6. Es hatte sich Abraham durch seine Göttliche Lehre als ein Prophet/ Gen. 20, 7. und durch sein Exemplarisches Leben und Wandel/ Gen. 18, v. 19. ein großes Ansehen bey den Fremden Völkern gemacht/ zudem so wußte die ganze Stadt selbigen Volcks/ was Sara für ein Tugendreiches Weib gewesen. Ihre Frömmigkeit/ Keuschheit/ Friedfertigkeit leuchtete allen noch in die Augen. Drümbfonten Sie weder der Verstorbenen das Ruhestätten/ noch dem Lebenden seine Bitte abschlagen/ sondern willigten in alles. Bedorans war der Höfliche Ephron so großmüthig und generös, daß Er den Acker neben der zweyfachen Höhle anboth/ hernach aber auff Abrahams anhalten Ihme zum Erbegräbniß einräumete und bestätigte/ daß also Abraham seine Leiche gar ansehnlich zur Erden bestatten konte/ und sind ohne zweifel die Hethiter in Volkreicher Versammlung mit zu Grabe gangen.

Wesbure in
Zobers-Be-
danken 2. 17.

Aln J. M. G. wir erscheinen an iso gleichfalls als Frembd-linge in diesem Lieben und Wehrten Seyffersdors/ bringen mit uns einen Todten/ der für uns liegt/ nemlich die Hoch-Adel. Leiche/ des weyland Hoch-Edelgebohrnen Herrn/ Herrn Hans Hennings von Blankensfelds/ Erbherrens uff Dehna/ Churfl. Durchz. zu Sachsen/ Hochbestalt. gewesen und wohl meritirten Hoff-Richters. Dieser hat gegenwärtiges Seyffersdors jederzeit sehr lieb und hochgehalten/ denn als Er vor 46. Jahren als ein Fremdling in diese Lande kömte/ hat Ihn hiesiger Hoch-Adel. Hoff/ allwo Er seinen ersten Fuß gesetzt/ und den Grund seines künftigen Glücks und Wohlergehens

Des Frommen Blanckenfelds

gehens zugleich geleet zum allererst gang freundlich auß und
angenommen. Dannhero hat Er solcher Treue niemals ver-
gessen können/ und wie Seyffersdorff dem Wohl-seel.
Herrn Hoff-Richter holdselig und lieblich im Le-
ben war/so wolte Er auch im Todte nicht von dem
selben geschieden seyn. 2. Sam. 1, 23. Aus dieser
Ursachen hatt Er vorlängst sein Ruhe-Gämmerlein und zwo-
fache Höle/ umb so wohl seines Todes als Auferstehung sich
zu erinnern/ allhier außerschen/ und auff seinem Todt-Bette
eyfrig begehret/ daß Sein verblichener Leichnam anhero bey
Seinen Wohl-Seeligen Schwieger-Eltern/ bey
Seiner Ersten Hoch-Adel. Ehe-Liebsten und an-
dern Fürnemmen Grünrodtschen geheiligten Ge-
betnen möchte begraben werden. Umb seinen letzten Willen
nun zu erfüllen erscheine wir iso/ mit dieser Hoch-Adel. Leiche.
Gleichwie aber der demüthige Abraham nach Morgenländi-
schen Gebrauch sich bückte und seinen Gruß ablegte/ also grüß-
sen wir auch dich/ O du Edles und Liebes Seyffers-
dorff/nach Apostolischer Art/ iso mit dem heiligen Kuss. Wir
grüßen das Hoch-Edel. und Gehehrteste Haupt desselbe/
(*) und wünschen daß es Gott mit Gnade und allem Segen
reichlich trönen wolte! Wir grüßen die sämptliche In-
wohner und allhier versammelte Kirchfarth/ ne-
benst Ihrem Treuen Hirten und Seelforger/ umb
dero zeitliche und ewige Wohlfahrt wir Göttliche Güte herz-
lich anflehen. Hierauff aber so vernemen Sie Allerseits
geliebteste Anwesende/ unser gleichfalls demüthi-
ges und wehmütiges Anbringen/ welches wir in des
Abrahams Worte am süligsten abfassen und sagen: Wir
sind Fremddlinge bey Euch/ gebet uns ein Erb-Be-
gräbnüß bey Euch/ daß wir unsers Hoch-Adel.
Hoff-Richters verblichener Leichnam begraben
können. Sie sehen wie unsere Leiche mit vielen unzähligen
Thränen anhero begleitet worden. Wir thränet die Hoch-
Adel.

(*) Nobilit. & Geneross. Dn. JOH. GEORG DE GRÜNROD, Tapferham in Seyffers-
dorff / Eßendorn und Dittenborff.)

Blancker Glaubens Schild.

Adel. Frau Wittwe / die Hoch-Edelgebohrne Frau
 Sophie Elisabeth von Blanckensfeldin / geborne
 von Grünrodtin. Ach! kaget **ICH** / ich bin eine 2. Sam. 16.
 Wittwe / ein Weib das Leide trägt und mein Mann / v. 1.
 mein Getreuer Mann / mein frommer Mann ist mir
 gestorben. Ach **HERR**! siehe doch / wie bange ist
 mir / mein Herz waltet mir in meinem Leibe / denn
 ich bin hochbetrübt / der Tod hat mich zur Witt- Thren. 1, 20.
 lich gemacht. Thren. 1, 20. Wie süßgen die schmerz-
 lich betrübtsten Frau und Jungfer Töchter: Du
 speisest uns mit Thränen-Brod und tränckest uns
 mit großem Maas voll Thränen. Pf. 80, v. 6. wir Ps. 10, v. 4.
 sind Waisen und haben keinen Vater. Thren. 5, Thren. 1, 2.
 v. 5. Die leidtragende Herren Eyd-Männer hal-
 ten eine große und bittere Klage / tragen Leid umb
 Ihren Seel. Herrn Schwieger-Vater / wie etwan die
 Eöhne des Jacobs / mit dem Fürsten Joseph Ihren liebsten
 Vater betraurten. Gen. 50, v. 10. Die Hoch-Adel. Kin- Gen. 19, 10.
 der stimmen Ihre Klag-Lieder über Ihren herz-
 getriebtesten Herrn Groß-Vater gar beweglich an. Sie
 haben Ihre Freuden-Kleider außgezogen und ihre
 Trauer-Kleider angezogen Bar. 4, 20. weinende: Die Freu- Baruch. 4, 20
 de, die unser Herr Groß-Vater an Uns gehabt / und die wir
 über Ihn hatten / ist nun ein Ende. Proverb. 17, v. 6. Prov. 17, 6.
 Und was soll ich sagen von denenjenige Thränen / so aus unserm
 Edlen Marggraffthumb Lausitz / aus unserm weh- Thren. 1, 15.
 ren Budispaß / von vielen Fürnehmen Aenderwand-
 ten guten Freunden und Bekandten nach geschicket
 werden? die alle den Tod unsers Wohlseel. Herrn Hoff-
 Richters von Blanckensfeld höchlich betauern und sa-
 gen: Ach Herr! ach Edler! ach Freund! ach Schwa-
 ger! ach Nachbar! Jer. 22, 18. Es ist uns leid / umb
 dich daß wir deiner Treuen Aufrichtigkeit und Dienstfertigkeit
 nicht mehr genießen sollen. 2. Sam. 1, 26. Ja die Arme u. Verlasse. 2. Sam. 1, 26.
 ne/

Des Frommen Blanckenfelds

Gen. 41, 43.
2. Reg. 1, 13.
2. Reg. 2.

ne/theils Abwesende theils Abwesende Unterthanen zu Dehna die an dem Seeligen einen recht Vater/der nicht nur allein für ihr zeitliches/sondern auch für Ihr Seelen bestes Sorge getragen/schreyen Ihm nach: wir haben unsern Vater verlohren. Der H. Er. hat unsern Vater von unsern Häuptern genommen. 2. Reg. 2, 3. Eine mit so vielen Thränen beiammerte und begleitete Leiche bringen wir nun/ und ein jeglicher Zähren ruffet und bittet gleichsam: Laßet uns unsern Todten begraben. Allein! was sind wir so mühsam und bitten bey denen/welche in Errieten geneigter sind als die Kinder Heth? wie glück- und bittselig sind wir/ daß wir so gütig sind angenommen worden! Wie angenehm ist denen Hochleidtragenden das Wort gewesen/ daß eben solche gütigeresolution, wie dort Abraham von den Hebräern für allhier erlanget! da uns Kirchen/Sangel/Kirchhoff offen siehet und heist: Begrabet Euren Todten in unsern ehrlichstien Gräbern! Wie erfreulich und tröstlich ist uns Ihrer allerseits Gegenwart/ daß nicht nur allein die Ehrwür-dige Pricsterschafft/ nebenst den Schulen in hiesiger Nachbarschafft und der gangen Kirchfarth/sondern auch der Hoch-Adel Herr Lehns-Herr selbst mit dessen Hoch-Adel. Familie/mit denen sämpstlichen Unterthänigen Dorffschafft/ uns entgegen kommen/ und in so ansehnlichem Comitatu vollends anhero begleiten helfen. O gesegnet seyd Ihr dem Herren/daß Ihr solche Barmherzigkeit an dem Seelig verstorbenen gethan/und seinen erblaste Leichnam wollet begraben lassen. So thue nun an Euch allen der H. Er. wie der Barmherzigkeit. 2. Sam. 2, 5. Damit sie aber/ Allerseits Geliebteste/ wissen möchten/was für ein theures Pfand wir hier der Erden anvertrauen wollen/ so werden Sie mir vergönnen/ daß ich des Wohlseeligen Herrn Hoff-Richters semen blancken Glaubens-Schild/ der in dem erwehltien Leichen-Text/ Joh. 3. Also hat G. D. die Welt geliebet &c. abgebildet/ E. Ehrlichlichen Liebe mag für Augen stellen/ darinnen Sie denselben rechten Glaubens/heiligen Leben und Wandel/ auch Seeligen Todt und die darauff erfolgte ewige Seeligkeit gnugsam werden erblicken können. Und demnach so demüthigen wir uns zu fördest für der Hohen Majestät

2. Sam. 2, 5.

Blancker Glaubens-Schild.

Majestet des dreyeinigen Gottes / befehlen demselben den
theuren Leichnam unsers Seel. verstorbenen Herrn Hoff-
Richters / kindlich bittende / daß Er Ihn in seine Allmächtige
Hände / wie in diesen die Edle Seele allbereit versorget / wolle auff
und annehmen / alle Gebeynen bewahren / daß keines derselben möge
verlohren werden. Wir befehlen auch dem Barmherzigen Gott
das große Leid und Jammer der allerseits herglich und schmerzlich
betrübtesten / der Fr. Wittwen / Fr. und Jungf. Töchtern /
Hm. Eydmänner / Kindes-Kinder / und sämptl. Anver-
wandten / daß Er Sie cräftiglich trösten / Ihre tieffe Wunden ver-
binden / und mit Väterlicher Hülffe und Beystand erfreuen wolle!
Gott und der Vater unsers Herrn JESU Christi /
der Vater der Barmherzigkeit / und Gott alles
Trostes / der uns tröstet in allen unsern Trübsal / der
gebe Gnade / daß wir auch trösten können die da sind
in allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getrö-
stet werden von Gott / 2. Cor. 1. 4. Er gebe zu unserm
Vorhaben ferner gnädiges Gedencken / damit durch Beystand des
H. Geistes / alles zu seinen Göttlichen Ehren / zu unser Erbauung und
zu beförderung unser ewigen Seeligkeit glücklich abgehen möge.
Welches den von Göttlicher Güte zu erlangen / wir im Geist und
in der Waarheit beten wollen ein gläubiges und andächtiges
Vater Unser ic.

Erwehltster Leichen-Text / Joh. 3 / v. 16.

Also hat Gott die Welt geliebet / daß Er
seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle
die an Ihn glauben / nicht verlohren werden /
sondern das ewige Leben haben.

Eingang.

SUllwar! dieser ist ein frommer Mensch gewesen. Luk. 23. 49.
Dieses war / J. M. N. S. die sonderbahre und wah-
re Leichen-Predigt / welche jener Hauptmann Unserm
Gekreuzigten JESU / nach seinem Tode gehalten / Luk. 23. 47.
Etwas Sonderbahres war es / daß ein Heyde / ein Weltmann /
S em

Des Frommen Blanckensfelds

ein Soldat der **JESU** vorhin hatte helfen zum Creuze führe/ und nebenst seinen untergebenen als ein Aelter und Aufseher der Execution noch zugegen war/ izund aufftritt/ ein so Christliches Bekänntniß von Ihm ableget/ und Ihm parentiret/ da es billiger einer von Christi Jüngern/ welchen es besser angefallen hette/ auff sich nehmen und verrichten sollen. Sonderlich war es/ daß solches geschah öffentlich unter freyem Himmel an der Schemelstett. in bey sein alles Volckes/ welches vorhin eine Tod-Feindschaft zu Jesu getragen und mit ihren Crucifige Ihn zum Todte helfen befördern. Zudem so verrichtete Er solche Parentation mit unerschrockenem Muth und sonderbahrer Großmüthigkeit. Er scheuete sich nicht für dem Kaiser/ und achtete nicht seine Gnade und Ungnade/ dadurch doch Pilatus vorhin war geschreyet worden/ sondern durch sonderlichen Trieb auffgemuntert/ rief er öffentlich auß/ **dieser ist ein frommer Mensch gewesen.** Wie denn dieser Sonderbahre Lob- Spruch auch ein wahrer Lob- Spruch war. die weil lauter Wahrheit darinnen enthalten. Er nennet Ihn/ den Liebsten Heyland **Fromm** dicam einen Gerechten/ braucht eben das Wort dessen sich Pilatus Marth. 27. v. 24. Und sein Weib Marth. 27. v. 19. bedienet hatten/ da Jener aufrief. Ich bin unschuldig am Blut dieses Gerechten. Diese aber sagte. habe du nichts zuschaffen mit diesem Gerechten. Ungeachtet daß der Unschuldige Jesus viel war beschuldiget/ und als ein Uebelthäter überantwortet worden/ so widerlegte es der fromme Hauptmann mit seiner wahren Lob- Rede. Der Richter selbst/ des Richters Weib/ der Schemer/ legten klare Zeugniß seiner Unschuld ab/ und die großen Wunder/ so an der Sonne/ Felsen/ Vorhang im Tempel/ auch in der Gräber Eröffnung sich zu tragen/ bekräftigen gnugsam/ das es wahr sey. Fürwar Er ist ein frommer Mensch gewesen. Ach freylich war Er Jerem. 23. 6. Fromm oder Gerecht. Er war die Gerechtigkeit selbst/ Jerem. 23. 6. Es konte Ihn niemand einer Sünde zeihen Joh. 8. 46. Er war herumb gezogen/ hatte wohl gethan und gesund gemacht alle/ die von Teuffel überwältiget waren. A. A. 10. 38. Er war so gerecht und heilig/ daß Er auch nicht unrecht thun oder gedencken können. Wie Er den auch alle Gerechtigkeit erfüllet/ Matth. 3. 15. und als der Gerechte viel Gerecht gemacht/ weil Er unser Sünde getragen. Es. 53. 11. So ist demnach die Göttliche wohlgegrün-

*Matth. 27.
24, v. 18.*

Jerem. 23. 6.

Joh. 8. 46.

A. A. 10. 38.

Matth. 3. 15.

Es. 53. 11.

Blancker Glaubens Schild.

gegründete Wahrheit was der Hauptmann von dem H. Erren J. E. S. geprediget! Was meinet Ihr aber / J. M. G. S. Was sage ich / meinet Ihr wohl / ob ich würde unrecht thun / wenn ich ist gedachte Lob / Rede unserm Seelig verstorbenen Herrn Hoff / Richter von Blanckensfeld an jeso gleichfalls zu eignete und sagte auch? Fürwar / der Wohlseelige ist ein frommer Mensch gewesen; Ich muß gestehen / als am H. Char. Freytag / nemlich am Tage der Gedächtnis des Todes Unsers Liebsten Heylandes / da wir oberwehnter Leichen / Predigt des Hauptmanns mit Andacht beywohneten / ich den Tod des Wohlseel. Herr Hoff / Richters erfahren / mir also bald diese Worte einfleien / da ich gedacht / wie dieses Lob auff den wohl und Seelig verstorbenen gar sein zu appliciren / daß man mit Grunde der Wahrheit sagen könte: Fürwar der wohl Seel. Herr Hoff / Richter ist auch ein frommer Mensch gewesen. Wir wollen uns zwar gerne bescheiden / daß das / was von Christo hier geredet worden / in so hohem Grad und Vollkommenheit von keinem Menschen kan gesagt werden / jedoch weil wir mit Christo eine solche Gemeinschaft haben

1. Joh. 3, 3. 1. Cor. 8. daß alles unser eigen wird / nemlich Christi Leiden und Sterben / Gerechtigkeit und Unschuld / Christus auch uns ein Fürbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen / und gerne siehet / wenn seine Gliedmaßen sich der Frömmigkeit befeßigen / der Gerechtigkeit nachjagen und Ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihm gefällig ist: Luc. 1, 75. auch was Ihnen mangelt / durch seine überfließige Gerechtigkeit ersetzt. Ja / weil der H. Geist selbst diß Lob der Frömmigkeit dem Noha / Gen. 6, 9. dem Jacob / Gen. 25, 27. Zacharias / Luc. 1, 65. Simeon / Luc. 2, 25. Joseph / Luc. 23, 47. Cornelio / Act. 20, 22. und andern giebet. So mögen wir mit solchem Rechte Unsern Wohl / Seeligen in das Buch der Frommen einschreiben Joh. 10, 13. und ich mag ohne Heuchelen und Schmeicheley sagen: Er ist ein frommer Mann gewesen. Den fromb war Er gegen Gott. Was dieser dort dem Abraham befohlen: wandle für mir und sey fromm Gen. 17, 1. daß stellte Er sich allezeit für Augen und ließ die Furcht Gottes nimmer auß seinem Herzen / Er dienete Gott / als ein Blanckensfeld / mit blanckem ungefärbtem Herzen

2. Cor. 1, 4.

1. Cor. 1, 30.

1. Petr. 2, 21.

1. Tim. 6, 11.

Luc. 1, 75.

Matth. 15, 20

Gen. 17, 1.

Matth. 1, 1.

gen

Des Frommen Blanckensfelds

Matth. 1, 2. *Ecclef. 9, 2.* *Ebr. 8, 10.* *Gal. 5, 5.* *Pf. 109, 71.* *Pf. 15, 21.* *Act. 10, 39.* *Act. 17, 11.* *1. Sam. 7, 16, 22.* *Lev. 6, 12.* *1. Tim. 2, 8.* *Dan. 6, 7.*

gen/welche IESU Selig spricht: Selig sind die reines
 Hergens sind. Er war ein rechter Blanckensfeld und
 ließ seine Kleider hellseyn/ Ecclef. 9, v. 8. Es fand Gott
 an seinem Herzen ein rechtes blanckes rein Papier/darin durch de
 Finger des H. Geistes nicht nur allein sein reines heiligs Wort
 konte geschrieben/ sondern darinnen Christus gar konte abgemahlet
 werden. Daher kam es daß Er Gottes Wort höher hielt/
 als Gold und Silber/redete Tag und Nacht davon.
 Im Hause Gottes stund Er als ein andächtiger Cornelius zu ho
 ren/was von GOTT befohlen würde Act. 10, 33. Zu Hause war Er
 ein Edler Berrhoenser/ Act. 17, 11. wie Er den/ auß Liebe gegen GOTT
 und sein H. Wort/unzuehlich viel der schönsten Sprüche und Realit
 auß der Bibel mit eigener Hand außgezeichnet darüber erbauliche
 Meditationes, deren unterschiedliche in offinen Druck/ selbsten ab
 gefasset. Hat sich auch nicht geschämiet/mit David unter der Le
 viten und Christlichen Gesellschaft zufinden/ ob Er gleich von
 der stolzen Michalder spißigen Welt/hette sollen verachtet werde.
 2. Sam. 7, 16, 22. Er brachte seinem GOTT die Blancken und reinen
 Dpffer seines andächtigen Gebets/ lobens und danckens. Daß
 das Feuer der Andacht nicht dunckel sondern jederzeit brennete. (*)
 Er als ein geistlicher Priester legte immer Holz an/ daß es nicht
 aufleschete/ und bestiehe sich/ heilige (blancke) Hände jederzeit zu
 seinem GOTT auffzuheben. 1. Tim. 2, 8. deswegen hielt Er die Er
 nigen fleißig zum Gebeth/ Er scherffete Ihnen das Gesez/machte
 es wie Abraham. Er befahls seinen Kindern und seinem Hause nach
 Ihm, daß sie des Herrn Wege halten/ und was recht und gut thun
 solten. Gen. 18, 19. Und weil Er Fromm/twoelcer gerne Fromme
 Kinder/ Gesinde und Unterthanen haben.

Gleichwie aber die Liebe Gottes und des Nächsten genau mit
 einander verbunden/ so erwies der Wohl-Seel. Herr Hoff-Nich
 ter/sich als ein Frommer Blanckensfeld auch gegen Seinen
 Nächsten. Es hies: Siehe da ein rechter Zraucher/ in
 welchem kein falsch Joh. 1, 47. die blancke Taubenard
 sah man allzeit an Ihm, daß Er Christi Befehl nachbedete: Seyd
 ohne falsch wie die Tauben: Matth. 10, 16. Hertz Hand
 und

(*) Quing; res dicuntur de Igne struis lignorum in Altari. Recubabaturque Leo, PHILUS
 erat inslar solis, continebat aliquid solis, consumebat humida pariter & arida, sicut
 "in humo emittit et humum. Exceh. Din. D. Pfeiffre in D. P. 800. Daher die Ta
 uben wissen wollen, daß bey dem Dpffer des Abels, so GOTT angenehm wort/ das Feuer
 gar helle/ hingegen des Cains/ so GOTT verworffen/ gar dunckel gebrennet.)

Bläncker Glaubens-Schild.

und Mund stimmete bey Ihm über ein. Wie bemühet Er sich doch seines Nächsten Zeitliches und Ewiges Wohlergehen zu befördern! So Er seinen neben Christen und Bruder sahe irre gehen von der Wahrheit/ sahe Er/ daß Er ihn bekehrte von dem Irrthum seines Weges. ^{Mat. 23, 29.} Achtete dabey keinen Verdruß/ Nachrede oder Widerwärtigkeit/ die Er darüber austehen mußte. Es war Ihm nur eine Lust und Freude seinen Nächsten zu dienen/ und war kein Weg so weit/ keine Zeit so unnußig/ daß Er nicht Tag und Nacht bereit gewesen/ jedem ohne unterscheid alle Annehmlichkeit zu erweisen/ wie in solchen viele/ am allerbesten die hinterlassene Angehörige mir Beyfall werden geben müssen/ auch deren aller Munde der Nachruhm erschallet: Fürwar Er ist ein Frommer Mann gewesen.

Ein Frommer Blanckensfeld war Er letztlich **ge-**
gen sich selbst. Er that Fleiß/ daß Er unbesfleckt und un-
sträflich in Friede/ erkunden würde ^{2. Pet. 3, 14.} Er
 übete sich ein unverlestes Gewissen zu haben allenthalben bey
 bey Gott und dem Menschen ^{Ak. 24, 16.} dienete Gott in reinem
 Gewissen ^{2. Tim. 1, 3.} Er hatte sich **reche die Blancke Farbe**
 erwehlet. Es tragen die Menschen einer zu dieser der ander zur
 andern Farben ihr Velleben. Etliche verlieben sich in die Erd-
 und sind irdisch gesinnet/ viel vergassen sich an der Gelben Goldfar-
 ben des Reichthums/ belustigen sich mit der Leibsfarbeder Wollust
 sehen nach der Purpur Farbe zeitlicher Ehre/ ja manche haben wol
 gar ihre Lust an der schwarzen Höllen Farbe der Sünde und La-
 ster. Aber dem Wohlseeligen Herrn Blanckensfeld ge-
 fiel die **Blancke und Weisse Farbe eines heiligen und**
unbesfleckten Lebens. Diese Couleur blieb bey Ihm stets un-
 verändert so wohl in guten als bösen Tagen. Die trüben Unge-
 witter konten den Blanckenschein seines Christenthums
 nicht leichtlich verdüstern/ daß nicht seine Beständig- und Aufrich-
 tigkeit wieder herfür geschimmert. Zwar/ wollen wir keinen heil-
 igen und Engel reinen aus Ihn machen. Er erkante sich selbst
 mehr als zu viel für einen armen Sünder und war das sein grösstes
 Kreuz/ ^(S) daß Er nicht so heilig als Er sichs wünschete/ leben könn-
 te.

(S) Das rechte innerliche Christen Creutz heist die jenzige Betrübniß/ welche rechtschaffene
 Christen darüber haben/ daß sie sich noch der Sünden nicht so erlösbere können wie sie
 gerne wolten/ sondern noch immer so viel es an sich leiden müssen/ dessen sie gerne befreit
 wöden/ und also alles andere leidet vor geringes Aquten ic. Maxime Reverend. Dn. D.
 Spener in Sancti. Denckmahl p. 137.

Des Frommen Blanckensfelds

10. Wie man in einen Weißen und Blancken Kleide eher einen
 Macul und Flecken/ als in einen Dunkeln siehet/ also erkante un-
 ser Frommer Blanckensfeld geschwind in seinen Blancken Zu-
 gend Kleide seine Mängel. Wo Er von einer oder andern Sün-
 de aus Schwachheit war über eilet worden/ wie war es Ihm leid!
 Er verleugnete/ oder entschuldigte es gar nicht. Drum wusch Er
 sich täglich in dem Blute Christi/ damit Er (blanc) /schnee weiß/
 und ob die Sünden gleich bluthroth/ jedoch wie Wolle werden etc.,
 ja stets ein Blanckensfeld seyn und bleiben möchte! So se-
 het Ihr nun G. und A. den Frommen Blanckensfeld! Ob
 Leichen-Predigten nach dem gemeinen Sprichwort sonst gleich
 bistweilen und bey manchen Lügen-Predigten genennet werden/
 und ich auch allbereit viel gesagt/ so besorge ich mich doch eines un-
 zeitigen Urtheils in geringsten nicht. Ich getrüfte mich vielmehr/
 das E. Christl. Liebe und wer es hören wird/ einmützig mit mir
 einstimmen und sagen werde: Der Herr von Blanckensfeld
 ist ein Frommer Mensch gewesen! Solte nun dieses nicht
 einen hellen Schein des Trostes geben in das für Leid verfinsterte
 Herz derer Hochbetrübtten Leidtragenden/ daß Sie wissen
 wie Sie an den Seelig verstorbenen einen so frommen Ehe-Herrn/
 Vater/ Schwiger und Groß-Vater gehabt? Wenn Lutherus, un-
 ser Teutscher Kirchen Lehrer das Lob der Frommen von
 Adel herausstreichet/ so erzelet Er etliche mit Nahmen und
 spricht: Siehe dich um nach seinen frommen Edelleu-
 ten als Graf Georg von Berdheim seeliger/ Herr
 Hans von Schwarzenburg/ Herr Georg von Frons-
 berg/ und dergleichen Seeligen/ ich will der Lebendi-
 gen schweigen/ an denselben labe und tröste dich/ und
 dencke Gdt ehret umb eines Mannes Loth willen/
 die ganze Stadt Zoar/ und umb eines Nahmens
 willen das ganze Land Syrien und/ umb eines Zo-
 sephe willen/ das ganze Königreich Egypten/ war umb
 wollestu nicht auch den gangen Adel ehren umb vieler
 redlicher Edelleute willen der du ohne Zweifel viel
 für dir hast/ und wenn du dieselbige ansiehst/ so mußt
 du dencken es sey kein böser mehr da. Wie käme der
 schd.

Blancker Glaubens · Schild.

schöne Baum/ der Adel dazu / daß nicht auch unzeitige Früchte davon abfallen/ und etliche nicht Barmstichtich und Barmzig seyn sollen? Der Baum ist darum nicht verdämit noch böse. (c) Hätte unser Wohlse- ligger zu Lutheri Zeiten leben sollen/ so würden sich gewiß beyde an einander gelabet und getröstet haben. Unterdeß laben wir uns und haben uns getröstet an unsern Frommen von Blanckenfeld. Bevoraus sollen sich laben die hochleidtragenden allerseits. Denn soll das Geschlecht der Frommen gesegnet seyn ^{87. 102. 21} so haben auch Sie sich dessen jeso zu getrösten. Dort wurde dem frommen Abraham verheissen daß Gott nicht allein sein Gott sondern auch seines Saamens Gott nach Ihm seyn wolle. Gen. 17, 7. Ey! dessen habt Ihr Leidtragenden euch anzunehmen. Eures wohl- und Seelig verjorbenen Frömmigkeit wird Euch ein Capital seyn davon Ihr reichen Zins werdet einzunehmen haben / denn des Vaters zumal eines frommen Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Syr. 3, 10. Sie wird Euch ein Recommendation Brief seyn. Wie der Junge Tobit ^{Syr. 3, 10.} als umb seines frommen Vaters wegen überal gute Leute fand daß man Ihn in der Frembde empfing und sagte: Es segne dich der Gott Israel/ du bist eines frommen Gerechten und Gottesfürchtigen Mannes Sohn Tob. 9, 9. ^{Tob. 9, 9.} So wirds heißen von der sämtlichen Blanckenfeldischen Familie: Der Seelige Blanckenfeld war ein frommer Mann/ die lieben Seinigen finds wol werth daß man auch umb seinet willen denen lieben Seinigen alleu guten willen erweise. Damit aber in diesen allen wir möchten desto mehr bestärket und in dem Ruhm/ der dem Wohlse- ligen gegeben vergewißert werden/ so wird dazu sonderlich dienen wenn wir den von Ihm erwählten Leichen-Text aus dem Heil. Johanne: Also hat Gott die Welt geliebt ꝛ. für uns neh- men/ als darinnen uns Jesus lehret/ wie der Mensch From und Gerecht genüet werde, nemlich wegen seines Glaubens/ welcher den

(c) Magnif. D. Carpovius Drisd, in Conc. Faust. Illustr. Da. W. Lutheri ex B. Luthero Tom. 1. Alt. 16. p. 316.

Des Frommen Blanckenfelds

den aus Liebe des Hümlichen Vaters gesendeten Sohn und dessen Gerechtigkeit durch Beystand des Heil. Geistes sich annasset/ und auch mit einem gerechten frommen Leben die Wahrheit seines Glaubens bezeuget/ damit Er das Ewige Leben/ das Ende des Glaubens davon tragen möge. Das hat nun unser hochseeliger über aus wohl verstanden/ und diesen Spruch in solchen Verstande auf sich zu appliciren gewußt und Ihn für den rechten Blancken Schild des Glaubens mit welchen Er alle feurige Pfeile des Bösewichts ausleschen können/ Eph. 6, 16. jeder Zeit gehalten derowegen so wollen wir darauf Eur. Christl. Liebe fürstellen.

Eph. 6, 16.

Des Frommen Blanckenfelds Blancken Glaubens Schild.

Und zwar wohn wir sehen

I. Auff den Schild / wie er solchen blanck geführet

II. Auff das Bild/ mit welchen der Schild gezieret.

Gott aber rüste uns aus mit der Krafft aus der Höhe und erleuchte uns mit seinen Heiligen Geiste/ daß alles zu seinen Götlichen Ehren / uns aber zur Erbauung zu glücklicher Überwindung alles Bösens/ und zu Erlangung der Ewigen Seeligkeit gereichen möge! umb Christi willen/ Amen!

Abhandlung.

Sehr blancke und kostbare Schilde müssen es G. u. A. Z. dort gewesen seyn/ welche der Reiche und Weise Salomo verfertigen lassen/ davon wir lesen 1. Reg. 10. 16.

Und der König Salomo ließ machen 200.

1. Reg. 10, 16.

Schilde von besten Golde/ sechshundert Stück Goldes that er zu einen Schilde. Ob wir nun gleich jezo nicht so viel / und von irdischen Gold zubereitete Schilde werden aufhengen können/ so wollen wir doch einen bessern und ewig wehrenden Schild präsentiren / nemlich des Frommen Blanckenfelds Blancken Glaubens Schild / da wir unser Augen zu wenden

I. Uff den Schild den Er blanck geführet.

Es war bey den Alten der Gebrauch/ daß die jenigen Tyrone/ und

(4) Jeder Schild ist auf 1800. Ducaten geschlagenen Goldes/ und hie 200. Schilde auf 72 Tonnen Goldes und 10000. Ducaten kommen D. Calerius in Bibl. Exeget. Germ. in h. 1.

Blancker Glaubens-Schild.

und junge Soldaten wann Sie in Krieg giengen/ einen schlechten ledigen Schild/ darinnen keine Farben/ und nichts gebildet/ bekamen/ hernach aber wann sie sich wol verhalten/ wurden ihre Schilde mit gewissen Farben und Bildern illustriert. (7) Fragen wir was für eine Farbe unser Seel. Herr Hof-Richter in seinem Schild geführet? so ist es die blancke Farbe des Glaubens gewesen/ diese fodert Jesus von allen seinen Streitern und Kämpfern/ welche die Krone des Lebens erhalten wollen/ in unserm Text da Er saget: **Auff daß alle die an Ihn gläuben.** Es ist aber der rechte blancke Glaube nicht nur ein blosses Wissen/ da man **Got und den Er gesand hat/ Jesum Christum erkennen** muß/ wie dort der Blindgebohrne da Er sollte an den Sohn Gottes gläuben für allen Dingen fragte/ **HEXX wer istis?** Joh. 9, 33. welches wissen Ef. 5, 11. Das Erkantniß des gerechten Knechts ausdrücklich genennet wird. Auch ist der Glaube nicht nur ein blosser Beyfall/ daß man dem was vnder Vater Liebe Gottes/ von dem Verdienst Christi/ und allen andern Glaubens Geheimnissen aufzeichnet/ ohn alles Scrupuliren und Grübeln mit der Vermunft für wahr und ohnfehlbar hält/ und mit dem gläubigen Paulo saget: **Ich gläube allem/ was geschrieben siehet in Gesetz und in den Propheten.** Act. 24, 14. Sondern welches der Kern und gleichsam die Seele/ der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des daß man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem das man nicht siehet/ Ebr. XI, 1. Darumb saget der Liebste Heyland in unserm Text nicht: *ὁ μόνος αἰσῆς*, sondern Er saget/ *ὁ μόνος ἰσθ' αἰσῆς*, an denselben/ auf denselben sich verlassen. (8) Und so wird der Glaube hin und wieder beschrieben daß er sey *σπουδαία* eine Gewisheit i. Thef. i. Col. 2, 2. *παρρησία* i. Thef. i. Col. 2, 2. eine Freudigkeit/ Ebr. 5, 16. i. Joh. 5, 15. *μωδιονος* Ebr. 5, 16. eine

Joh. 17, 81

Joh. 9, 33.
Ef. 5, 11.

Act. 24, 14

Ebr. 11, 1

i. Thef. i. Col. 2, 2.

Ebr. 5, 16

E

(7) Nobilissim. Dn. de Stofchin Parent. Alleg. p. 201, ubi Virgillum citat; qui canit: Parmaq; inglerim alid.

(8) Der Gottsed. Excurre hat den schönen Nachdruck dieser Redens-Art mit nachdrücklichen Worten ausgesprochen/ da Er unsern Text citirt und Act. 16, 31. alhube an den Herrn Jesum und spricht: Der Heil. Geist heit uns alhuden an Jesum Christum/ oder nach seiner Art zu reden/ in und auf Jesum Christum. Das ist/ sich ganz auf Christum und sein theuer Verdienst verlassen/ seines Heilgens Zuversicht auff Ihn gründen/ auf Ihn trauen und bauen wie ein Kind sich ganz der Mutter umb den Hals oder in den Schooß wirfft/ wie sich eine Wein-Kebe an den Baum henzet/ daß sie kein Wind oder Wetter davon abreißen kan 2c. Seecken-Schay 2. Theil. p. 317.

Blancker Glaubens Schild.

Augen der Menschen mit denen guten Wercken/ welches der Herr Jesus gar herrlich in den nachfolgenden Versiculn un-
sers Texts ausführet/da Er sagt: Wer die Wahrheit thut
der kommt an das Licht / daß seine Wercke offenbar
werden / denn sie sind in Gt gethan. Der Glaube
wircket/daß ein Christ in Göttlicher Lauterkeit in *2. Cor. 1, 12.*
2. Cor. 1, 12. einberget. Denn so wenig die weiße Farbe ohne
Glanz und Schein/so wenig ist der lebendige Glaube ohne die gu-
ten Wercke/ darumb spricht Christus lasset Euer Licht leuch-
ten für den Leuten daß sie Eure gute Wercke sehen/und
euren Vater in Hymmel preisen. Matth. 5, 16. Und *Matth. 5, 16.*
Jacobus: Zeige mir deinen Glauben mit demen Wer-
cken. Gleich wie der Leib ohne Geist tod ist/ also auch
der Glaube ohne Wercke ist tod. Jac. 2, v. 18, 26. *Jac. 2, 18.*
Und das ist der rechte Blancke Schild/ mit welchen alle/son-
ter dem Fähnlein Christi Jesu streiten/ müssen ausgerüstet seyn.
Den bringet aber kein Mensch wenn er geboren wird mit sich/
Fiunt enim non nascuntur Christiani wie Tertullianus redet. Sie
sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms/
den sie an Gt haben sollen. Rom. 3, 23. Sie brin- *Rom. 3, 23. v.*
gen vielmehr eine schwarze düstere Sünden-
Farbe mit/ *26.*
diweil sie Kinder des Zorns/ Eph. 2, 3. in Sünden em-
pfangen und geboren werden/ sie sind von Natur *Eph. 2, 3.*
naturlich/ weil die Erb-Sünde nicht nur alleine eine Verherung
des Helleuchtenden Ebenbildes ist/ sondern sie ist auch eine
dagegen kommende schwarze Sünden-Larve. Sie haben die
Sündliche Fleisch-Farben da heists: Was von Fleisch *Joh. 3, 7.*
geboren ist/ das ist Fleisch / und kan das Reich Gt des
nicht sehen. Aber durch das Wort und durch die Heil. Sacra-
mente wird solche Weiße Glaubens Farbe erlangt/ wie denn in
der Heil. Tauffe von der angebohrnen als auch von den selbst be-
gangenen Sünden ein Christ abgewaschen wird/ hingegen zie-
het Er Christum an/und überthummet also den Glauben durch *Gal. 3, 27.*
welchen Er weis und blanck wird da es heist: Ihr seyd
abgewaschen/ ihr seyd geheiligt/ ihr seyd gerecht wor- *1. Cor. 6, 11.*

Den/

Des Frommen Blanckensfelds

den/durch den Nahmen des H. Ern. JESU/ und durch den Geist unsers GOTTES. (m) Man liest von den grossen Widetind/ da er noch ein Heyde/ so hat Er in seinen Schild ein Schwarzes Ross geführt/ aber nach empfangener H. Tauffe/ ein weisses Ross in sein Wapen setzen lassen/ anzudeuten/ daß Er durch die Heil. Tauffe von der Schwarzen Sünden Farbe abgetwaschen/ numehro das Weisse Kleid der Unschuld Christi angezogen. In solcher und keiner andern Farbe und Glanze des Glaubens gefällt ein Christ GOTT in Himmel/ denn ohne Glauben ist es unmöglich GOTT zugefallen.

Es. 61. 10. Farbe abgetwaschen/ numehro das Weisse Kleid der Unschuld Christi angezogen. In solcher und keiner andern Farbe und Glanze des Glaubens gefällt ein Christ GOTT in Himmel/ denn ohne Glauben ist es unmöglich GOTT zugefallen.

Apoc. 3. 18.

Ebr. 11. 6. Ebr. 11, 6. Wo Unglaube ist da ist lauter Finsterniß wo aber Glaube ist da ist lauter Licht. Ein solcher Gläubiger hat

Joh. 1. 9. Gemeinschaft mit GOTT/der das hellste Licht ist/ und wandelt im Licht I Joh. 1, 5. Ja Er erlangt das Erbtheil der

Col. 1. 12. Heiligen im Licht/ Col. 1, 12. In welcher Erwegung der Liebste Heyland solches erfodert/ wann Er saget: Auf das alle die an Ihn glauben/ nicht sollen verlohren werden.

Und also hat unser Frommer Blanckensfeld seinen Schild in der Blancken Farbe des Glaubens allzeit schon geführt. Es war keine Finsterniß im Verstande keine Unwissenheit des Herzens bey Ihn/ sondern vielmehr reichliches Erkenntniß des Heils/ Luc. 1, 77. Da Er GOTT nach seinen Wesen/ Willen/ Wercken/ und Wohlthaten gnugsam erkennen lernen. Weil das ewige Leben darinnen bestunde so scruffete Er zu GOTT täglich in seinen Meditat. daß GOTT sich seliglich / und kräftiglich Ihm wolle zuerkennen geben: Laß mich erkennen dich/ als das Höchste Ewige Wesentliche Guth / daß ich dich allein suche/ liebe und begehre / HERR JESU! laß mich dich

er

Luc. 1. 77.

Joh. 1. 9.

B. Defund. Aced. 6.

(m) Fidem consequitur non tantum id, cui & quando primitus Fides confertur, sed etiam quando etiam et Fides continuatur, & continuata augetur, atque incrementa sua capit, quando etiam obsequatur & confirmatur. Utroque autem modo datur Fides in nobis per Sacramenta. Quod enim ad primitivam Dationem Fidei attinet, negari non potest, nec debet per Baptismum infantibus primitivam accipere Fidem. Quod vero ad continuationem, incrementa & obsequationem Fidei spectat, eatenus & non aliter in adultis Fidem operari Sacramenta à nobis dicuntur. B. Carpzov. *Isagog. in Aug. Conf. Epist. Apol. p. 209.*

Blanker Glaubens Schild.

erkennen als den einzigen Mittel. (11) Er glaubete der H. Schrift und hielte mit Paulo vor unmöglich daß Gott lüge. Ebr. 6, 18. Die verfinsterte Vernunft und Irgeister konten diesen hellen Grund seines Glaubens nicht verdunkeln/daß Er etwan die Heil. Schrift und die darinnen geschehenen Verheissungen zweifelhaftig hätte gehalten. Sondern es leuchtete sein Vertrauen so helle und klar/daß auch die trüben Wolcken der Anfechtung solche Farbe in seinen Herzen nicht ausleschen konten/sondern es hiesse: Dennoch bleib ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand. Psal. 73, 23. Pf. 73, 23.
 Allermassen jedermann die Strahlen seines lebendigen Glaubens in Leben und Tode sehen konte. Und ob gleich die Sonne und hellsten Lichter bisweilen eine Eclipsin und Verdunkelung leiden müssen/so drungen doch selbe hernach desto heller und annuthiger wieder herfür. (12) Wie man denn an den Seel. Verstorbenen in seiner letzten Niederlage zwar einzige Schwachheit und Abwechslung des Glaubens in seinen zugestossenen Tentationibus gesehen muß / da es Ihme wie David / Hiob / Jonæ / Augustino, Luthero, Hieronymo Wellero, Mathesio, [p] und vielen andern Kindern Gottes ergangen und Er des fleisches und des Satans Pfeile und Zäufte noch fühlen und erfahren müssen. Allein Gott der Getreue/ hat Ihn über sein Vermögen nicht versuchen lassen/ sondern sein Gebeth erhöret/ da Er geseuffzet und gesehet: Ich gläube zwar / aber wie schwach ist mein Glaube/ das weistu mein Gott am besten/ darumb flage ich dirs/ ach hilf doch gnädiglich meinem grossen Unglauben/ gib mir den wahren Glauben/ daß ich deine Krafft und Herrlichkeit erkenne/ schmücke und in Herzen empfinde. Gib mir nur einen einzigen Blick und Göttlichen Strahl von deinen Göttlichen Glan-

Ebr. 6, 11.

Pf. 73, 23.

1. Cor. 2, 9.

Der Selig
 Messias. in
 sein Her-
 ge
 Seuffhern.
 l. 4. lit. C.



(11) Der Seel. Verstorbene Herr von Blankensfeld in seinem teuffen Theolog. Tract. fo. 171.
 Welche Seelen erquickende Herzens Seuffter göttlicher Christen/ unmerklich Med.
 6. über den Spruch Job. 17, 3. das ist das Ewige Leben/ daß sie dich/ der du allein wahr-
 rer Gott bist etc. erkennen. Waslgin gedruckt An. 1673.
 (12) Es geschähe daß der Glaube wie eine Fandlein der Ache/ die Sonne unter den Wolcken/ die Korbe Coralle in Meer/ die Perle in der Meer. Muschel/ sein Korn. Gold in der Erde/ ein Licht unter den Scheffel/ ein kleiner Saamen in Felde verborgen liegt/ und hernach desto im Auzare herfür kömmt. Schurz. in Spec. Tent. part. 2. p. 42. Med. 7.
 (13) Viele Exempel der frühlich und gläubig sterbenden/ ob Sie gleich vorher angedacht und sehr betrübt gewesen findet man bey dem Regiomontano in Tract. Martin. H. part. 1. p. 277. part. 2. v. 1. p. 129. Praxiprimis apud Excellent. Du. D. Majorum in Schwaben Angefochtenen Kinde Gottes part. 1. p. 524.

Des Frommen Blanckenfelds

Ge in mein Herz. **HERR** Jesu du Sonne der Gerechtigkeit schieß deine Liebes-Strahlen uf mein klein gläubiges Herz/ erwärme es mit deiner Gnade und Kraft daß ich in deinem Licht sehe dich das wahre Licht Amen! (g)

Wie hat doch der gnädige Gott dieses eyfrige Gebeth in Gnaden erhört/ und des Wohlseel. Herrn Hof-Richters Glauben gestärket/ und seinen Blancken Schild erleuchtet/ daß Er auch damit sich wehren und alle Versuchungs Pfeile glücklich abwenden könen. Und ist Ihm ergangen/ wie von einer angefochtenen Frommen Frauen/ der Olympia Fulvia erzehlet wird/ daß Sie 7. Jahr viel Anfechtung nacheinander ausgestanden/ von welchen allen aber sie nach für ihren Ende bestrayt worden/ destwegen Sie gesagt: Ich empfinde in meinen Herzen grosse Freudigkeit und Friede des HERRN Jesu. Es hatte Ihr auch geträumet/ als wenn Sie an einem hellen und fröhlichen Ort gewesen/ da Sie ausgeruffen *rota laeta sum*. Ich bin ganz fröhlich. Da ihr die Augen dunckel worden hat Sie gesagt: *Eucly* kan ich nicht erkennen/ aber sonst deuchtet mich/ es sey um mich alles voller schönen Blumen. Also wahrhaftig ist es auch unsern gläubigen Blanckenfeld ergangen/ eine Zeitlang war es finster um Ihn aber in letzten Abdruck war lauter blanckes/ lauter Licht und lauter Himmel. Um Abend war es Licht. Zach. 14. 17. Den Frommen Blanckenfeld gieng das Licht auf mitten in Finsternuß/ von dem gnädigen und Barmherzigen GOTT. Pf. 112. 4. Seinen Glaubens Schild führte Er wie im Leben also auch in Tode ganz blanck und heile/ also daß Er durch nichts konte verfinstert werden. Hierauf so sehen wir nun auch

Zach. 14. 17.

Pf. 112. 4.

II. Das Bild damit der Blancke Schild gezieret.
Wenn man einen leiblichen Schild siehet/ so wird man allezeit gewisse Bilder darinnen finden und sind solche mancherley/ wo zu die Helden-Thaten/ Tugenden und das Glück Gelegenheit gegeben. (*)

Wie

(g) Es war des Wohlseel. Herrn Hof-Richters süchtmiste Anfechtung/ da Er klaget/ sein Glaube wäre schwach/ und NB. Er hie Gott um den Glauben nicht angeruffen hätte nicht vermeynet daß Er in Glauben so stucken solte. Welche aber durch Gottes Gnade glücklich überwunden/ und Er ja seine Gebeth ewerdlichlich auf die Stärkung des Glaubens über den Spruch Marc 9. 24. Ich gläub lieber Herr hilf mir unglouben/ gerichtet *loc. cit. 151. C.*

(*) *Beumann, de Notit. Dignitatum Diss. 6. c. 2. §. 12.*

Blancker Glaubens Schild.

Wie denn der Cardinal Ludovicus Borbonius in seinen Wapen erstlich nichts als ein Blanckes Feld geführet/mit der Überschrift: Melior Fortuna Notabit. (1) Anzudeuten / das Glück würde künstlich sein Wapen schon zieren. Unserm Frommen Blanckenfeld hat der Heil. Geist seinen Schild in Unsern Text selbst instrirt, und Ihm ein dreyfaches Bild in seinen blancken Glaubens Schild gesetzt/ Nämlich ein brennendes Herz/ ein mit Blut besprengetes Weisses Lamb und eine Goldne Krone und zwar erblicken wir

I. Das brennende Herz. Wodurch nicht Gottes Feuerbrennender Zorn/ sondern vielmehr seine herrliche Liebe und Barmherzigkeit wird angedeutet/ denn so lautet unser Text: Also hat Gott die Welt geliebet. Wessen ist das Herz so da brennet. Es ist Gottes. Gott ist der El Schaddai der Ihm selbst genug ist und keines andern bedarff. Er ist der Gott der Liebe der die Liebe selbst ist / 1. Joh. 4. 16. ^{1. Joh. 4. 16.} Von welchen Unser Teutscher Kirchen Lehrer Lutherus schreibt: Gott ist selbst die Liebe/ und sein Wesen ist eitel lauter Liebe/ daß wenn jemand wolle Gott mahlen und treffen/ so musste Er ein solches Bild treffen / das eitel Liebe wäre als sey die Göttliche Natur nichts denn ein Feuer Efen und Brunst solcher Liebe die Himmel und Erden erfüllet/ und wiederum: Wenn man könnte die Liebe mahlen und bilden/ müste man ein solch Bild machen/ das nicht Weltlich noch Menschlich ja nicht Englisch noch Hümlich/ sondern Gott selbst wäre. (2) Und zwar wird die Erste Person in dem Göttl. Wesen/ Gott der Vater verstanden. Denn obwohl die andern beyde Personen die Welt auch lieben / in demal Christus mich geliebet hat. Eph. 5. 25. Der Heilige Geist ist der Geist der Liebe 2. Tim. 1. 7. Jedennoch so wird allhier die erste Person fürnehmlich genennet/ welche von Ewigkeit her einen Sohn gezeuget / und denselben für die Welt dahin gegeben. Dieses ^{Eph. 1. 21.} ^{1. Tim. 1. 7.} ^{Pf. 2. 7.}

(1) Magnif. D. Carpzov. Dred. in Conc. cit.

(2) R. Lutherus in Pl. Teutschen Teutschen Theile in der Predige so Er von der Liebe Gottes redt an. 1533. gehalten.

Des Frommen Blanckensfelds

Hümlischen Vaters sein Herz ist nun entbrand in Liebe und zwar gegen die Welt. Das Feuer steigt sonst über und nicht unter sich. Hier aber dieses Hümlische Liebes-Feuer steigt unter sich/gegen die Welt. Da denn durch die Welt nicht verstanden wird das grosse Weltgebäude/ welches G^ott zwar auch aber auf andere Art liebet/ denn G^ott hasset nicht was Er gemacht hat/ *Sir. II, 15.* sondern die kleine Welt/ das ist alle Menschen/ unter den Menschen aber nicht etliche/ und etwan nur seine auserwehlete Schoos-Kinder wie der Galvinische Zergeist nur die Auserwehnten will verstanden haben/ da doch in Heil. Schrift die Welt in dergleichen Verstand niemahls/ wohl aber in Widerspiel für die Gottlosen allein gebraucht wird. *[u]* Sondern alle und jede Menschen Sie mögen Nahmen haben wie Sie wollen. Es ist die Welt die in Argen liegt. *I. Joh 5, 19.* Über welche G^ott klaget/ der Menschen Tüchten und Trachten von Jugend auf ist nur böse züerdar. *Gen. 6, 5.* Er liebet diejenigen/ die seine Züden waren. Die Welt ist ein grosser Hauffe solcher Leute die G^ott nicht fürchten/ vertrauen noch lieben/ alle Creaturen mißbrauchen/ seinen Nahmen lästern/ sein Wort verachten/ dazu ungehorsam/ Mörder/ Ehedrecher Diebe und Schälcke/ Lügner/ Verächter/ voll Untreu und aller bösen Tücke/ und kurz: aller Gebotthe überreter/ in allen stücken widerspenstig/ sich hengen an G^ottes Feind den leidigen Teufel. Dieser zarten Hold-seligen Frucht/ der schönen lieben Braut und Tochter schenket Er seinen Sohn. *[x]* Wie liebet aber G^ott die Welt? Also daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Hier kan keine Menschliche Zunge dieses Liebes-Feuer recht beschreiben/ Christus selbst schreyet aus: Also! Also wunderbarlich! Wie rennet sich die Liebe Gottes und die Welt zusammen? Schier als man möchte sagen: G^ott

Sir. II, 15.

Joh 1, 10, 17, 19.

I. Joh 5, 19.

Gen. 6, 5.

*F. Desanilly
in Explic.
Texti, p. 20.*

(u) *Hakim in Evang. Expos. Part. 2 p. 216.*

(x) Also beschreibet aus dem Sect. *Luthero* der Esel. verstorbene die Welt in seinen Tractetlein über unsern Text *Joh. 3.* dessen Erklärung Er aus dieses gestrichen Lehrers Schriften zusammen getragen und durch eigene Unkosten sich und allen Schwachgläubigen zu kräftigen Troste zum Druck befördern lassen Wudisjn 1685.

Blancker Glaubens Schild.

Gott hat den Tod und die Hölle lieb und ist seines bittern ewigen Feindes des verfluchten Teufels Freund wie Lutherus (y) redet. Darüber verwundert sich der liebe Jesus selbst/ und Moses ruffet mit voller Verwunderung gleichfalls aus: Wie hat doch Gott die Leute so lieb! Deut. 33. 3. [z] Deut. 33, 3.

Es liebet GOTT die Welt also inbrünstig und seltsich/ das Ihm der Elende Zustand der Menschen zu Herzen gehet/ wenn Er siehet das der arme Mensch in seinen Blut lieget Ezech. 16, oder wie dort der Samariter den Verwundten und halb tod liegenden Menschen mit den Augen der Barmherzigkeit ansiehet. Also bricht Gott auch sein Herz gegen das arme gefalle-

ne Menschliche Geschlecht. (aa) Davon die Christliche Kirche singet: Da zammerts Gott in Ewigkeit/ unser Elend über die Massen/ Er gedacht an seine Barmherzigkeit/ Er wolte mir helfen lassen/ Er wand zu mir seines Vaters Herz/ es war bey Ihm fürwar kein Schertz/ Er ließ sein bestes kosten. Endlich hat Gott die Welt auch würdlich geliebet/ das Er seinen Eingebornen Sohn gab. Es ist die Liebe Gottes nicht ignis fatuus, das Er nur amore signi die Welt liebet/ sondern in der That hat Er seine Liebe erwießen/ da Er uns ein theures Pfand/ seinen Eingebornen Sohn/ das Ebenbild des Vaters den Glanz seiner Herrlichkeit giebet/ und zu gleich allen allen Menschen seine Gnade läßt für tragen ankündigen/ auch alle Geistliche und Himmlische Güter mit Ihm thut schencken. Deswegen Paulus sich freuet und saget: Ist Gott mit uns wer will wider uns seyn/ welcher auch seines Eingebornen Sohnes nicht verschonet hat/ Rom. 8, 31.

sondern hat Ihn für uns alle dohm gegeben/ wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken. Rom. 8. 31. In solcher wunderbaren herzlichen und würdlichen Liebe brennet nun das Herz des Himmlischen Vaters. Und siehe! das war es mit welchem unsrer Wohlseel. Herr Hof-Richter seinen Blancken Glaubens Schild gezieret. Wenn andere sich an Irdischen Wapen und andero Bildern/ und sonderlich an denen darin-

G nen

(y) L. c. p. 22.

(z) B. Olivar. in Theol. Univers. p. 300. ex Elia Thibiti annotavit, hanc vocem DDI habere non habere similem in universa scriptura, scilicet ab amore Dei singularissimum perfectissimum et planè incomparabilem.

(aa) Principia Salutis nostrae tria sunt: Gratia Paterna Absterationis et Dilationis, seu Universalis Pœnitentiæ. 2. Gratia Fraternalis Redemptiæ, seu universalis Christi Satisfactionis et Gratia Sp. S. Applicatiæ, quæ Salutis partem et Bonæ Spirituality nobis offertur et communicatur. Exceh. Do. P. Pfeiff. in System Theol. p. 705.

Des Frommen Blanckenfelds

nen gebildeten Herzen erlufret. ^[bb] So war sein Glaubens-Fluge auf dieses Väterliche Liebes-Hertz gerichtet / darüber erfreute Er sich sagende: Ich bin gewiß daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges weder Hohes noch Niedriges noch keine andere Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist unsern Herrn.

Rom. 8. 38.

Bei diesen Liebes-Feuer erwärmte Er sich und war bey der allgemeinen Liebe Gottes / auch der special Liebe Gottes des Vaters versichert / daß weil Gott die Welt geliebet / Er Ihn auch geliebet. Er konte schließen: Hat Gott seine Liebe gepriesen gegen uns daß Christus für uns gestorben / da wir noch Sünder waren / wie viel mehr werden wir durch Ihn gehalten für den Zorn nachdem wir durch sein Blut sind gerecht wor-

Rom. 5. 2.

den? Dammhero konte für den Höllischen Zähnen-Klappen bey diesen Liebes-Feuer Er sich verwahren / und ist hinwieder in der Liebe gegen seinen Gott nicht erkaltet / sondern wie Er von Gott erst ist geliebet worden / hat Er Ihn wieder geliebet / und wird nun erst in der ewigen Seeligkeit von solcher Vater Liebe Gottes ewig erwärmet / erfreuet und getröstet werden. Wir gehen weiter / und finden in andern blancken-Felde eingezichnet

1. Joh. 4. 19.

2. Ein Weißes doch mit Blute besprengtes

Lamb. Welches Niemand anders / als Christus der Sohn Gottes der der Welt gegeben ist. Wir sehen in den Adels-Wappen wie darinnen Löwen / Greiffe Varen Adler Inger geführt werden / welches alles seine sonderbahre Bedeutung hat. ^(cc)

Unser Frommer Blanckenfeld aber fühet in Sei-

1. Pet. 1. 19.

nen Glaubens Schild ein Lamb so unbefleckt

Ap. 19. 2.

gleich aber mit Blute besprengt ist / weil es von anbegin der

Welt

^(bb) In vielen Wappen sieht man Herten 3. gelbe Herten in Rothen Felde führet Adels-helm. 3. Rothe Herten Graf von Trellenburg. 11. Rothe Herten die Herrschafft Siedingen / 12. Rothe Herten mit einem blauen Löwen Lüneburg / 13. Rothe Herten umb 3. Blau Löwen die Cron Demmerward. *Ex. H. Q.*
^(cc) Die Wappn kommen her von Woffen. Die lateinet *derivien Bellum & Belus* weil die ersten Krieger der Menschen mit den Wilden Thieren zwoffen / und wenn sie ein Wild überwunden / besitzethen sie sich mit dessen Wolge zu besichtigung des erhaltenen Sieges. Wie hinführung der Zeit je schrecklichere Thiere man überwunden / ein desto stärckliches Wapen es gegeben hat / und sind die Creutzbaren von den Unstetbaren erkennet worden. *Nob. Dm. de Stesck. c. 1. in Adels Adir p. 177.*

Blancker Glaubens-Schild.

Welt gewürget. Welches in unserm Text durch das Wort geben wird angedeutet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Welches geben denn theils auf Christi Seiten ein schmähtliches / auf Seiten der Menschen aber ein Seeltes ges geben ist: Es hat G^{dt} seinen Sohn nicht gegeben wie Barfillai seinen Sohn Chimeam dem David zu seiner Beförderung übergab / oder wie Graf Babo von Habsburg seinem Kaiser seine 32. Söhne zu erlangung grosser Ehren prälerirte / sondern G^{dt} gab Seinen Sohn zur Schmach / Schande Leiden und Tod. Er gab Ihn zu Erniedrigung des Fleisches Philipp. 2. ins Höchste Armuth 2. Cor. 8. 9. zum Fluch Gal. 3. 13. G^{dt} hat den der von keiner Sünde wuste für uns zur Sünde gemacht / 2. Cor. 5. 21. Er ist umb unser Sünde willen dahin gegeben. Rom. 5. 25. ja gar zum Verdammniß des Todes Luc. 24. 20. Ebr. 2. 9. Was wir arme und verfluchte Menschen hätten sollen ausstehen / das hat der Sohn G^{dt}tes an unser statt gelitten / und dammenhero ist Er ein solches mit Blut besprengetes und gefärbtes Lamb worden. Gleichwie aber G^{dt} seinen Sohn den Menschen gegeben zu ihrer Gerechtigkeit und Heiligung / also ist das Lamb G^{dt}tes durch ein den Menschen seeliges Geben ein weisses reines Lamb gewesen. Denn Christus hat geliebet die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben auf daß Er Sie heiligt Eph. 5. 26. Ein Sohn ist uns gegeben El. 9. 6. Der ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht alleine für unser sondern auch für der ganzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. 2. Weil der ganzen Welt Sünde und derer Straffe auf Ihn den Lammie G^{dt}tes gelegen / El. 53. 6. Und Er solche als das Lamb G^{dt}tes getragen. Joh. 1. 29. So ist seine Weisse Wolle besprenget / und sein Gewand besudelt. El. 63. 3. Hingegen hat Er uns gereiniget / erlöset / und die weisse Seide seiner Unschuld geschendet. Er kleidet uns mit den Kleidern des Heils und mit den Rock der Gerechtigkeit El. 61. 10. Mit einem Wort / es ist der Welt alles mit Ihm geschendet Rom. 8. 32. Nun eben dieses unschuldige und blutige Lämblein hat unser Wohlseel. Herr Blanckensfeld in seinen Herzen als in seinen Glaubens Schilde geführt. Seines Verdienst hat Er sich in Leben und Tode getrüset / wie Er sein B^lant

Des Frommen Blanckenfelds

känntuß bestwegen fattsam an Tag gegeben/ da Er von sich also geschrieben: Mein Gott und Vater! Ich bin durch Erleuchtung des Heil. Geistes in meinen Glauben gewiß/ daß Christus Iesus/ dein allerliebster Sohn mich und alle Menschen durch sein schmerzliches Leiden und Sterben/ auch siegreichen Auferstehung und Himmelfahrt uns erlöset und die Ewige Seeligkeit zu wege gebracht hat. ^[da] Wie Er nun als ein Geistlicher Ritter des recht güldenen Blisses/ dieses Lammes Bildniß in seinen Herzen getragen/ so siehet Er nun für dem Lamb und dienet Ihn. Er singet ein neues Lied: Das Lamb das erwürget ist/ ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthumb und Weisheit und Stärke/ und Ehre und Preis/ und Lob. Gottes Lämlein Ihn regiert und zum Lebens-Brünlein führt/ Gottes Lämlein Ihn erfrischet/ all Angst- Thränen rein abwischet. Und dessentwillen haben wir leiglich zu beschauen/ wie Er in dritten Blancken Felde seines Glaubens führet.

Apoc. 7. v. 12.

3. Eine göldene Crone/ nehmlich die Crone des ewigen Lebens. Es ist nichts ungewöhnliches/ daß so wohl Käyser/ Könige/ als auch andere/ Cronen in ihren Wapen führen. Zumahlen wenn manche Helden ihrem Königen zu Cron und Scepter geholfen/ oder selbige haben erhalten helfen. ^(cc) Unser Frommer Blanckenfeld aber führt eine rechte Himmels- und Lebens- Crone/ davon unser Text genaue Meldung thut/ da siehet: Auf daß alle die an Ihn glauben nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Ob zwar die ewige Seeligkeit hier in der Sterblichkeit nicht kan beschrieben werden/ diereil es kein Auge gesehen/ und kein Ohr gehört/ und in keines Menschen Herz kommen Was Gott bereitet hat denen so Ihn lieben. So hat doch der Hell. Geist/ damit die gläubigen Kinder Gottes einen Vorschmack haben möchten/ sich nach unserm Verstande gerichtet/ und bildet das ewige Leben bald unter dem Bilde einer Hochzeit/ eines Freuden- Mahls/ bald unter dem Bilde einer Crone/ und insonderheit der Lebens Crone für/ wie Jac. 1. 12. Ap. 2. 10. in unserm Text geschiehet/

a. Cor. 2. 9.

^(da) Des Seel. Verstorbenen in seinem Medit. Wers Vater Unser.

^(cc) Vide. Nob. Dn. Stofsch. 1. c. p. 199. 214.

Des Frommen Blanckensfelds

den viel Ehre/ viel Bonne/ viel Herrlichkeit werden die Gläubigen von Ihm zugenessen haben/ den bey Ihm und in ewigen Leben soll seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich. Ewige Freude wird über ihren Haupte [gleich wie eine Crone] seyn/ Freude und Bonne werden Sie ergreiffen/ und Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen!

Ach solten wir/ J. M. A. mit Stephano oder Johanne iso einen Blick in Himmel thun/ so würden wir unsern Frommen Blanckensfeld in dieser Lebens-Crone prangen sehen! Es war Ihm schon in dieser Sterblichkeit solche von der Hand Gottes zu gedacht. Er war in seinen Glauben gewiß daß Gott der gerechte Richter Ihm sie gewiß geben werde. Wie wir denn hier schon selig sind in der Hoffnung. Rom. 8. 14. Aber numebro besitzet Er der Seelenmach/ solche Crone würdlich. Wie etwan ein Cron-Prinz gewisse Anwartsung hat an seiner Väterliche Crone/ oder wie mancher Irdischen Fürsten seine künftige Crönung wird prognosticiret. (22) Also vergewissert Götli. Güte durch den Glauben die Himmlischen Cron-Pringen und Candidaten Ihrer ewigen Seligkeit vielmehr. Wir wissen daß wenn Er erscheinen wird/ wir Ihm gleich seyn werden. Ja! Er lässet sie einen Vor-blick solches ewigen Lebens genieffen/ wie solches an dem Seel. Hr. Hof-Richter gleichfals wahr worden. Denn nachdem Er lange gekämpfft und endlich überwunden/ hat Er zulezt ein überaus freud-reiches Gesicht gehabt/ da Er gesehen: Wie seine Seele von vielen Engeln in einen schönen Process/ in Himmel [gleich wie des Lazari Seele in Schooß Abrahæ] getragen worden. Über welches Gesicht Er so erfreuet gewesen/ daß Er solches Process nicht vergessen können/ sondern siets bis an sein seliges Ende sich darü-ber erfreuet. Musie Er gleich eine Zeitlang ruffen/ ubi eras mi JESU? wo warst du mein lieber JESU/ so erschien Er Ihm doch wie jenem Einsiedler Antonio: Ich bin bey deinem Streit gewesen/ und habe dich kämpffen sehen/ nun aber bin auch da/ daß ich dich als einen Überwinder crönen will. Darauf verlies sich der wohlseelige und sagte vielmahl meine Seele ist schon bey Gott. Numebro ist wirklich wahr worden:

Die
 (22) Über des jetzigen Käntigs in Engelland/ *Wilhelmi/ Stul.* soll in Fürstenthumb *Tranant* als Er noch Prinz und Stadthalter in *Doland* gewesen/ und sich den 27. April 1665. daselbst halbtogen lassen/ eine Crone in der Luft/ *Silb. Blau und Weiß* gestanden haben. Welcher eben diesen Tag an eben diesen Orte 1688. wieder ist gesehen worden/ wodurch desselben Erdenng zum Käntig in Engelland/ so den 21. April. 1689. daselbst wieder ist gesehen/ mag vor bedeutet seyn worden *Stappelin ex Arcano Tomi. 3. Hist. fol. 195.*

Blancker Glaubens-Schild.

Die Seele stehet dort für Gottes heiligen Throne/
Und pranger uf das Best mit dieser Lebens-Crone/
Sie wird in Himmel nun/ da alles thut wohl klingen
GOTT Lob und Danck singen!

Gebrauch.

SD habet Ihr demnach G. u. A. 3. des Frommen
Blanckensfelds Blancken Glaubens-Schild/
welchen aus dem erwehltten Leichen-Text ich euch präsentiret/
gesehen! Allein wendet eure Augen noch nicht davon weg/
sondern beschauet Ihn zu euren Nutzen und Erbauung noch etwas
genauer/ denn da lehret uns derselbe/ welches doch die besten Wehr
Waffen und Schild seyn/ damit wir uns wider alle Anläuffe unser
geistlichen Feinde können wehren/ den Sieg und die Krone des ewigen
Lebens davon tragen/nehmlich; es ist der blancke Glaubens-Schild.
Das hat uns unser Text gelehret/ als welcher keine andere
Waffen zeigt/ die wir auf Seiten unser gebrauchen/ als den
Glauben: Auf daß alle die an Ihn gläuben zc. Auf Seiten Gottes war ist die Liebe des Vaters/
das Verdienst seines Sohnes/ welche unsere Feinde zurücke
geschlagen/ und getödet. Aber bey uns bleibt alleine der Glaube/
der unter den Stürmen der Feinde sich an Christum hält und in
dessen Kraft einher gehet. Unser Glaube ist der Sieg der die Welt
überwunden hat/ wer ist aber/ der die Welt überwindet/
ohne der da gläubet/ daß Jesus Gottes Sohn ist? Durch den
Glauben können wir mit den Israeliten durch das rothe Meer
dieser Welt und des Todes hindurch gehen. Durch den
Glauben kan das Hölliche Jericho zerstört werden. Denn die
Waffen unser Ritterschafft sind nicht fleischlich/ sondern
mächtig für Gott zu verstorren die Anschläge und alle Höhe
die sich erhebt wider das Ertänniß Gottes. Durch den
Glauben werden wir bewahret zur Seeligkeit/ wenn wir
gläuben das Jesus sey Christ der Sohn Gottes/ so werden wir
durch den Glauben das Leben haben in seinen Nahmen.
Und wer weis nicht unter uns was für grosse Thaten von den
Israelitischen Helden verrichtet worden? Was war ihre Wehr
und Waffen? Nicht so wohl Speiß und Bogen/ als vielmehr
der Star.

1. Joh. 3. 4.

Ebr. 11. 29.

2. Cor. 10. 4.

1. Pet. 1. 5.

Des Frommen Blanckenfelds

Starcke Glaubens-Schild. Man lese das ganze XI. Cap. der Ebreer / so wird man befinden / wie Hideon / Barack / Simeon / Zephta / David / Samuel und die Propheten / durch den Glauben Königreiche bezwungen / Gerechtigkeit gewircket / die Verheissung erlanget / der Löwen Rachen verschoppet / des Feuers Krafft ausgeleschet / des Schwerdtes Schärffe entrunnen / wie sie kräftig worden aus der Schwachheit / wie sie starck worden in Streit / und haben die Fremdden Heer darnieder gelegt. Daher sagt unser Teutscher Kirchen-Lehrer und Glaubens-Held Lutherus hiervon auch nachdencklich daz er spricht: **HILFF GOTT!** wie ein Uberschwenglich und Mächtig Ding ist es umb den Glauben! Macht doch der Glaube einen Menschen allerdings zu einem GOTT / dem nichts unmöglich ist. Es ist ein allmächtig unaussprechlich Ding umb den Glauben / der die mächtigsten Feinde / Welt / Teufel / Tod und Hölle und alle Menschen besreitet und den Sieg erlangtan. Ja es ist der Christen Glaube ein solcher Sieg / das sich auch GOTT selber von ein Gläubigen überwinden und gefangen nehmen läst.

*B. Lutheri
Kirch. Post.
Dominic.
4. p. Epiph.*

Weil ihr denn solches wisset / so bemühet euch doch zu haben solchen Schild des Glaubens. Wie dort Hideon wider die Midianiter anfang zu streiten / so sagte Er bey einem gewissen vort haben: **Sehet auf mich und thut auch also.** So offt ihr an des Frommen Blanckenfelds Glaubens-Schild gedencket / so bildet euch nichts anders ein / als wenn er euch zuriefse: **Sehet auch auf mich.** So sehet nun zu / das Ihr haben möget einen blancken aufrichtigen Glauben / nicht nur in heuchlerischen Wissen und falschen Wahn und Mund glauben / sondern in einen aufrichtigen Vertrauen auf Gottes Liebe / und in dem daraussfolgenden unsträflichen Leben und Wandel. Habt Ihr aber solchen Glauben / so lasset Euch solchen auch niemand nehmen. Wie leiblicher Weise die Schilde hochgechret wurden / auch die Heyden sie für etwas Göttliches gehalten / und vermeinet / es sey eine Göttliche Krafft in denselben. Daher auch / wer den Schild verlor / oder verließ / wurde als ein Verräther von den Römern bestraffet / und hatte mehr zu bedeuten / als wer sich das Schwert nehmen ließ / daher so soll auch bey den Teutschen das Verächtliche und schimpfliche Wort Schelm / quasi Schild-Nehm seinen Ursprung haben. Ach! in unsern gewieffenen Glaubens-Schilde ist fürwahr etwas Göttliches. **DEUS TRINUNUS:** Ey so ist nöthig das wir ihn wohl bewahren / wer den verleuret der verleuret nicht zeitliche

*Stofsimul.
p. 201.*

Blanker Glaubens Schild.

liche Ehren sondern **GOTT** Himmel/ und ewige Seeligkeit.
 So leide sich demnach ein jeder als ein guter Streiter
JEsu Christi. Uns Christen gehet es/ wie dort den Kindern
 Israhel da Sie in das gelobte Land ziehen wolten/musten Sie sich
 durch 7. mächtige Feinde durch schlagen. Wodurch die alten
 Gottsel. Lehrer die 7. Haupt-Laster verstanden haben/ als durch
 die **Hebriter** Faulheit zu guten Wercken/durch die **Bergositer**/
 Stolz und Hoffart/durch die **Amoriter** Mißgunst/durch die
Cananiter Geiz/Geldsucht/durch die **Pheresiter** Schlemme-
 rei und Unzucht/durch die **Heviter** Zorn Haß/Neid/Feindschaft/
 durch die **Jebusiter** Fressen Sauffen mit ihren anlebenden La-
 stern. Dabey denn dero Officiret/der Höllische **Amaleck**/der
Schem oder **Schild-Nehm**/der ungeheure **Dg**/der **Zod**
 geschäftig sich erweisen. Weil wir nun mit so vielen Feinden zu
 thun; So ziehet an den Harnisch **GOTTes**/ daß Ihr
 bestehen könnt gegen die listigen Anläuffe des **Feu-**
fels/vor allen Dingen aber ergreiffet **NB**. den **Schild**
 des **Glaubens**/ mit welchem Ihr ausleschen könnt al-
 le Feurige Pfeile des **Bösewichts**.

Absonderlich sehet wohl zu/ daß Ihr auch durch keine irrige
 Lehre Euch laßet solchen Schild des Glaubens mit List oder Ge-
 walt rauben und entführen. Will demnach der **Calvinsche**
Schwindel Geist mit seiner schädlichen **Particularität**
 Euch in Verzweiflung bringen/ als ob Ihr vielleicht selbst müßtet
 verlohren seyn und nicht das ewige Leben soltet haben. wie Sie denn
 fälschlich lehren/daß **GOTT** nicht alle geliebet und selig wolle haben/
 sondern aus einen unbedingten **Rathschluß** nur etliche geliebet und
 erwehlet/ etliche aber verworffen. Aus welchen Grunde sie durch
 die **Welt** nicht alle und jede Menschen/ sondern nur etliche von der
Welt/das ist die **Auserwehnten** verstehen/ (*hh*) so gebrauchet un-
 sern **Schild** des **Glaubens**/ der selbe gibt in unsern Text ein hellen
Schein/durch welchen diese **Calvinsche** Finsterniß bald kan ver-
 trieben werden/ in dem es heist: Also hat **GOTT** die **Welt**
 geliebet / auf daß alle/ alle die an **Ihn** glauben nicht
 sollen verlohren werden/sondern das ewige Leben ha-
 ben.

3

(hh) Dilectio DEI non ad omnes homines sed tantum ad Electos pertinet, alias omnes salvos
 forent, cum Dilectio Dei sit immutabilis. Peccator in h. l.

1. Tim. 2. 3.

Jeb. 25. 10.

Ephes. 2. 10.

Jeremias

Tom. 3. do

Nom. Hebr.

P. 109.

Eph. 6. 2.

Des Frommen Blanckensfelds

ben. Es bleibet dabey. **GOTT** will daß allen Menschen
 1. Tim. 2, 4. geholfen werde / und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.
 1. Joh. 2, 2. **Christus** hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. **GOTT**
 will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß
 sich jedermann zur Buße bekehre. 2. Pet. 3, 9. Solte auch
 2. Pet. 3, 9. der **Papistische Zweifel-Geist** einemoder dem anderen die
 Gewißheit seiner **Seeligkeit** dispariren wollen / so können
 wir Ihn durch unsern Glaubens-Schuld glücklich abweisen und
 zurücke treiben. Denn unter der Pöpstler falschen Lehr-Puncten
 ist dieses nicht der geringste / daß Sie lehren / es könne kein Mensch /
 es wäre denn durch eine sonderbare revelation geschehen / seiner **Se-**
 ligkeit gewiß seyn / wie denn das **Concilium Tridentinum** den Fluch
 draufsetzet / so sich jemand keine **Seeligkeit** ohne allen Zweifel gewiß
 einbilden wolte. (ii) Allein diese verzweifelte Lehre widerleget
 genugsam unser Text der uns allen Zweifel benimmt / und zeigt
 uns drey unvertäuschliche Zeugen unserer **Seeligkeit** / welches da sind /
 der Liebende Vater der uns seinen Sohn gegeben / der gehor-
 same Sohn / der uns das ewige Leben erworben / und der **H.**
 2. Tim. 2, 11. **Geist** / der da Zeugniß giebet unsern Geist / daß
 wir **Gottes** Kinder sind. Sind wir aber Kinder /
 so sind wir auch Erben / nehmlich **Gottes** Erben / und
 Mit-Erben **Christi** Rom. 8, 16. Darumb kan ein jeder der an
 den Sohn **Gottes** gläubet / mit Paulo seiner **Seeligkeit** gewiß seyn
 und sagen: Ich weiß an welchen ich gläube / und bin ge-
 wiß daß Er kan mir meine Beylage bewahren bis an
 2. Tim. 1, 12. jenen Tag.

Um allermeisten auch können wir uns mit unsern **Blan-**
cken Glaubens-Schulde wehren wider alle Hölische Ver-
 suchung des Teufels / wider die Schreck-Bilder der Sünden / des
 Todes / und wider alles Betrübniß unser Seelen. Wolte etwan
 unser zagendes Fleisch und Blut uns **GOTT** als ein grausamen
 Richter einbilden / daß wir mit Hiob zitterten und sagten: Du bist
 mir verwandelt in einen grausamen. Job. 30, 21. Womit
 es auch den Schein haben wolte / als hätte **GOTT** Augen Ps. 13 / 2.
 Ohren Ps. 69 / 4. Hände Ps. 74 / 11. ja gar sein Vater Herz ver-
 schloß.

(ii) *Demoguardia in hac mortalitate dicit de arano aidine Predestinationis hystoria
 au pot aucto pre sumere debet, ut ostendat, se omnino esse in numero Predestinationum.
 Conc. Trid. Sess. VI. can. XII, XV. & XVI. Max. Kever. Dn. D. Adger in S. Critigen
 des Heeren p. 479.*

Blancker Glaubens-Schild.

schlossen/ daß man jammern müste: Hat denn **GOTT** ver- Ps. 77. 10
 gessen gnädig zu seyn/ und seine Barmherzigkeit für
 Zorn verschlossen Sela? Wird denn der **HERR** ewiglich
 verstoßen und keine Gnade mehr erwiesen? Ach! so
 ihue doch du betrübtestes und geängstetes Herz einen Blick in un-
 sern Glaubens-Schild/ so wirstu deinen **GOTT** gar anders finden
 als du dir Ihn hast eingebildet. Denn da wird dir sein für Liebe
 brennendes Vater-Hertz Trost und Licht geben/ das es wird heil-
 sen: Also hat **GOTT** die Welt geliebet. Daran ist
 erschienen die Liebe **GOTTES** gegen uns/ daß **GOTT** sei-
 nen eingebornen Sohn gesendet hat in die Welt/ daß
 wir durch Ihn leben sollen. Darinnen besiehet die 1. Joh. 4. 19
 Liebe nicht/ daß wir **GOTT**e geliebet/ sondern daß Er
 uns geliebet/ und gesand seinen Sohn zur Verfüh-
 rung für unsere Sünde. Willerner der Satan uns wegen
 unsrer Sünden verdammen und zeigt uns diese nebenst den Hölliche
 Flammen/ die wir mit jenen verdient hätten/ Ey so laßet uns diesen
 Schild des Glaubens zur Hand nehmen/ und dem Satan darin-
 nen wiederum weisen/ **Christum** das Lamb **GOTTES**/ das
 der ganzen Welt Sünde getragen/ welches nach unserm Tzert für
 uns dahin gegeben. Dakan ein Angefochtener dem Satan tro-
 gen und sprechen: Wer will die Auserwehltten **GOTTES**
 beschuldigen/ **GOTT** ist hier der da gerecht macht/ Rom. 8. 34
 wer will verdammen **Christus** ist hier der gestorben/
 ja vielmehr der auferwecket ist/ und sitzt zur Rechten
GOTTES und vertritt uns. Ein jeder Gläubiger tröstet sich/
 daß nichts verdamliches ist an denen die in **Christo**
Jesu sind. Kommt leglich der Tod und nimmet uns die Cro-
 ne des Zeitlichen Lebens/ und alles was wir liebtes allhier besessen/
 und damit gleichsam sind gecrönet gewesen/ so dürfen wir uns dafür
 nicht entsetzen/ sondern wir brauchen unsern Glaubens-Schild/ und
 sehen darinnen die Goldene Krone des ewigen Lebens/ wir glauben
 gewis/ daß so wir recht kämpffen so werden wir gecrö- 2. Tim. 4. 8
 net werden/ wir werden die Krone/ nicht des Zeitlichen sondern
 des ewigwährenden Lebens davon tragen: Die Gerechten
 werden ewiglich leben/ der **HERR** ist ihr Lohn und der
Höch

Des Frommen Blanckensfelds

Höchste sorget für Sie / darumb werden Sie empfangen ein herrliches Reich und NB. eine schöne Erone von der Hand des Herrn. Womit eben unser Glaubens-Schild bezeichnet / darinnen siehet: Auf daß alle die an Ihn glauben nicht verlohren werden sondern das Ewige Leben haben.

Sap. 1. 16.

Ach! was für überschwenglichen Trost und Freude haben viel tausend fromme Christen empfunden / die unsern Spruch zu Ihren Schilde erwehlet und gebraucht? Ach wie ritterlich haben Sie darunter gestritten und glücklich alle Anfechtung überwunden? Wir lesen von Friderico II. König in Denemarck / Johann Friedrichen Churfürstin zu Sachsen Fürst Carl von Anhalt / Fr. Annen Churfürsten zu Sachsen / von des Augustini Mutter der Monica / ingleichen von D. Luthero, Philippo Melanchtone D. Winshemio, Buchholzero und vielen unzähligen mehr / die sich mit unsern Spruch in ihrer letzten Todes- Noth getröstet und darauf fröhlich verstorben sind. [k] Der Seel. D. Rappolt ein Leipziger Theologus erzehlet / daß Er einsmahls von dem Seel. Hr. D. Teller die Wort: Nicht verlohren nicht verlohren in einer Predigt mit sonderlichen Emphasi hätte hören aussprechen / desto wegen Er es so zu Herzen gefasset / daß Er unsern Spruch als einen Auszug des ganzen Evangelii geliebet / und sich bis an sein Seel. Ende damit getröstet. Wie denn auch manche Geistreiche Theologi unsern Spruch herzlich gerne für andern erkläret (V) ihre herrliche Meditationes darüber gehabt / und andern zu fernerer Andacht mitgetheilet / gestalt ein noch lebender und um die Kirche Gottes / treu / verdienet Lehrer gethan / der aus unsern Spruch die ganze Theologiam gewiesen / sich den selbst zu seinen Leichen-Text erwehlet und Ihn für sein beständiges Glaubens Bekantniß / NB. seine Brustwehre wider alle Anläuffe des Teufels / für eine feste Burg wider alle Ketzer / für sein letztes Testament / Herzsärckung / und für sein sanftes Haupt-Kuß-

Magnif. Carpovium, Theol. Lipsien. in Conc. Emendat. p. 141.

Vide Exec. Du. D. Pfeifferi Theolog. in Nucleo. p. 59.

Evangel. Et quid sit in Part. 2. p. 97.

(k) R. D. Bakius in Expos. Evang. Part. 2. p. 523. Bergm. Trem. Meris Hor. Part. 1. p. 149. 316. 314. 356. Part. 11. p. 169.

(V) Der Westliche Mann Gottes / Hr. D. Spener schreibt in seinen Brandf. Denkmahl p. 24. hiervon also: Es ist mir dieses Evangelium allzeit eines der Allerliebsten gewesen darauf ich mich jährl. geseruet / mich aus denselben sammt der Christlichen Gemeinde aufzumuntern / als wozu ich stets den herzlichsten Trost und die Summam des Heils angetroffen.

Blancker Glaubens-Schild.

Rüssen allzeit will halten. Darunter zehlen wir nur billig unsern Frommen Herrn Blanckenfeld/ welcher eben den jetzt erklärten Haupt-Spruch jederzeit herzlich geliebet/ des Seel. D. Luthers Auslegung darüber zusammen getragen/ und im Leben und Tode sich damit getröstet hat. Und wird mir es niemand übel deuten daß ich zum Beschluß/ denselben/ als einen Blancken Glaubens-Schild denen höchst Leidtragenden noch einmahl für Ihre Betrübteste Augen stelle/ in der gewissen Hoffnung/ daß Sie gleichfalls dadurch jetzo und hinsühro reichlich und tröstlich werden getröstet werden. Denn ob Sie gleich jetzo klagen müssen/ daß Sie einen Liebreichen Ehe-Mann und Vater/ der Sie geliebet und versorget verlohren/ so kan Sie doch das Liebreiche Herz Gottes des Himmlichen Vaters/ der nimmer sühret/ wieder aufrichten/ daß Sie gläuben daß Gott der Sie geliebet/ und das ewige Leben zu geben versprochen hat/ der wird ja jetzo sein Väterliches Herz nicht verschließen/ sondern in gegenwärtigen zeitlichen Erbsal trösten/ und treue Fürsorge für Ihr Leben tragen. Gläuben Sie daß Christus ihre schwere Sünden Last getragen/ so wird Er auch die leichte Creuzes-Last helfen tragen. Gläuben Sie durch Krafft des Heil. Geistes/ das ewige Leben so werden Sie der Seel. Hoffnung leben/ daß Sie ihren lieben Ehes-Herrn/ Vater und Schwieger-Vater in ewigen Leben werden wieder finden. Was des Wohlseel. in Leben und Tode sein Trost gewesen/ das soll auch allzeit Ihr Trost seyn/ darum Sie seinen Glaubens-Schild für Ihre Augen stets halten/ und in Ihres Hergens-Tempel ewig aufrichten sollen. Von einer Aelichen Wittben/ welche mit vielen Creuzes Wolcken war umbzogen gewesen/ wird erzehlet/ daß Ihr oft in die Gedanken kommen/ Sie könne nicht mehr leben/ ja Sie könne auch nicht mehr bethen. Was geschieht? Da Sie so in Finsterniß ihres Elendes sizet (im Jahr 1620.) hat Sie unvermüthet als wie in Traum gesehen eine Klarheit/ als die Sonne/ und darinnen dreyerley/ daß sie doch nicht können unterscheiden/ darüber Sie höchst erfreuet/ und aus Ihrer schwerer Angst und Betrübniß ist gesehet worden. Ach! werden die Hinterlassenen sonderl. die unversorgten/ in gleichen die Hochleidtragenden/ Frau Wittbe/ Frau und Jungfr. Töchter/ Herren Eydmänner Ihres Seel. Verstorbenen Blancken Glaubens-Schild ansehen/ so wird wahrhaftig ein helles Blanckes Licht Ihr betrübtes Herz erleuchten. Sie werden durch die Liebe Gottes des

Pf. 103, 9.

Pf. 41, 4, 21.

Math. 27, 31.

*Grundmoss
Christl. und
Weltl. Ge-
schichts
Schule Part
I. p. 261.*

Lebens-Lauf.

^{Tob. 12.}
^{Ps. 117.} Vaters/ durch das theure Verdienst Christi/ und durch die Herr-
lichkeit des ewigen Lebens/ dessen Sie der Heil. Geist versichern wird/
herz inniglich erquicket werden. Sie werden/ da sie in Finstern sitzen
dennoch viel Freude und Trost haben/ und werden alles Creuz
überwinden können. Gestalt wir alle uns mit eben diesen Blenden
Glaubens-Schild versehen/ sagende: In meines Herzens Grun-
de/ dein Nahm und Creuz allein/ fundelt allzeit und sündet/ drauf
kan ich fröhlich seyn/ ja wir fassen die ganze Predigt zusammen/ sind
unter solchen Schild des Sieges vergetruffert/ und fangen schon hier
unser Triumph Lied an/ welches wir dort ewig für den Stuhl des
Lammes continuiren wollen/ singende:

Herr Gott Vater/ mein starker Held/
Du hast mich ewig für der Welt
In deinem Sohn geliebet/
Dein Sohn hat mich Ihm selbst vertraut/
Er ist mein Schatz/ ich bin sein Braut/
Sehr hoch in Ihm erfreuet.
Eja! Eja!
Himmelschs Leben wird Er geben mir dort oben/
Ewig soll mein Herz Ihn loben.

A M E N.



Lebens-Lauff.

Nachdem wir des Wohlseel. Herrn Hof-Richters
Geistlichen Schild beschauet/ wollen wir auch nun/ Christi. Ge-
brauch nach/ meldung thun von desselben Leiblichen Hoch-Abel-
lichen Schild/ wie Er beyde mit Ehr und Ruhm bis an sein Eeeliges
Ende glücklich geführet.

Es ist der Weyland Hoch-Edelgebohrne Herr Herr Hansß
Henning von Blanckensfeld/ uf Dehna/ Chursl. Durchl. zu
Sachsen bey dem Hochlöbl. Ober-Ämpt Budiszin Hochbestalter und
Wohlverdienter Hof-Richter aus denen Altralten und in der Mark
Brandenburg berühmten und bekanten Geschlechtern deren von
Blanckensfeld/ und derer von Briskau entsprossen und den 20 Junii
im

Lebens-Lauf.

im Jahr 1616. auf dem Hause Weissenfee/ an dieses Tage Licht gebohren / den 7. Julii aber darauf durch die heiligen Tauffe wiedergebohren/ und Hansß Henning genennet worden.

Ein Seeliger Herr Vater ist gewesen der Weiland Hoch-Edelgebohrne/ Herr Wilhelm von Blanckenfeld uf Weissenfee/ Pando/ Kaulsdorff/ Blanckenburg und Kepping.

Die Frau Mutter die Hoch-Edelgebohrne Frau Anna von Briskauin/ aus dem Hause Seebergen.

Der Herr Groß-Vater Väterl. Seiten/ der Weil. Hoch-Edelgebohrne Herr Hansß von Blanckenfeld/ auf Weissenfee/ Pando/ Kaulsdorff/ und Blanckenburg/ Churf. Brandenburgischer Ober-Küchenmeister u. Hat zur Ehe gehabt/ die Hoch-Edelgebohrne Frau Elisabeth von Steinin u.

Der Herr Groß-Vater/ Mütterlicher Linie war der Weiland Hoch-Edelgebohrne Herr Hansß von Briskau/ Erbsasser uf Briske/ und Seeberg/ hat zur Ehe gehabt/ die Hoch-Edelgebohrne Frau Annam von Glom aus dem Hause Petersheim.

Der Aelter Herr Vater/ Väterlicher Seiten war der Hoch-Edelgebohrne Herr Wilhelm von Blanckenfeld/ uf Weissenfee und Pando/ hat zur Ehe gehabt eine gebohrne Schuncemännin aus dem Hause Schmieden.

Der Aelter Herr Vater von der Mutter/ der Hoch-Edelgebohrne Herr Georg von Briskau von Briz und Rhuda/ hat zur Ehe gehabt eine gebohrne von Dörmerin.

Der Oberälter Herr Vater von Vater der Hoch-Edelgebohrne Herr Thomas von Blanckenfeld auf Weissenfee und Pando/ dessen Ehe-Gemahlin eine gebohrne von Büchen mit welcher Er 23. lebendige Kinder gezeuget/ wie solches zu Berlin in der Kloster-Kirche auf einem Steinern Epitaphio noch zu sehen. Unter diesen Kindern ist einer gewesen/ Herr Hansß von Blanckenfeld/ J. U. Doctor und Ordinarius auf der Universität Franckfurt an der Ober/ wie auch solgendes Römisch. Käpf. Majest. und unterschiedener Churfürsten Rath/ ingleichen Bischoff in Stifft Lebbus/ und letzlichen Anno 1524. Erzbischoff zu Niga und Neval/ in Liefland restte Chytrao & Cranzio.

Der Ober-Älter Herr Vater Mütterlicher Seiten der Hoch-Edelgebohrne Herr Georg von Miselonsky auf Glinica/ dessen Ehe-Liebste eine gebohrne von Brizgin/ aus dem Hause Lichtenfeld.

Der Ubrälter Herr Vater Väterlicher Linie/ der Hoch-Edelgebohrne Herr Wilhelm von Blanckenfeld/ welcher zur Ehe gehabt eine

Lebens-Lauf.

eine gebohrne von Scholzin/welcher nebenst seinen Bruder Herrn Hansen von Blaukenfeld/in Römischen Reiche sich vermassen verdient hat gemacht/ daß der damahlige Römische Käyser FRIDERICUS der III. Sie beyderseits/auf alle Ihre Nachkommen Anno 1474. zu Röm. Reichs Edel-Leuten allergnädigst erkläret/ da denn laut des Kayf. Wap-pen-Briefs Ihr angebohrnes Adcl. Wappen geändert/ und in vielen Stücken verbessert worden. Wie denn der Wohlseel. Herr Hof-Richter solches Diploma in Original bis dato bey sich bewahrt gehalten/ und könte auch dargethan werden/ daß jetzt oft und wohl erwachtes Geschlecht derer von Blandensfeld erslich aus Welschland/da man Sie de Blanco Campo genennet/ seinen Anfang genommen.

Gleich wie nun der Seel. verstorbene Herr Hof-Richter es Gott seinen Schöpffer und der gütigen Natur zu danken gehabt/ daß Er von Eblen und tapffern Eltern und Vor-Eltern hergestammet: Also ist auch in allenwege eben dieselbe Tugend und edle Lob/welches jene zum Adclstand erhoben/ von Ihme Augenscheinlich fortgepflanzt worden/ indem Er sehr wohl erkant daß ein rühmlicher Ursprung nur die Helffte zu Bildung eines Tugendhaften Menschen beytrage/ daß übrige aber/ so erfordert wird/ Er durch selbst eigenen Wohlverhalten hinzu thun müsse / wenn Er anders des Lobes sich würdig machen will/ daß Er den besten Theil durch eigenen Fleiß und Tugend erlanget habe. Diesem nach als Er/ der Wohlseel. das vierzehende Jahr seines Alters erreicht/ und Er nebenst seine andern Geschwister unter treuer Anführung detet Privat-Præceptorü. in der Erkantnis Gottes/ in Lesen und Schreiben wie auch in andern Christ-Adcl. Tugenden bis anhero wohl war informiret und unterrichtet worden/ hat Ihn Sein Seel. Herr Vater nachtr Berlin verschicket/ und bey dem damahligen Churf. Brandenburgischen Haus-Weigt Herrn Johaun Hüttern/ in die Kost verdinget/ durch welche Gelegenheit Er den Churf. Hof frequentiren/ den Hofe Gebrauch nebenst denen Adcllichen Exercitien in was abscheyn und begreifen können. Als aber im Jahr 1631. die Pest stark grassiret und Sein Seel. Herr Vater nebenst zwo Töchtern/ als des Seel. leibliche Schwestern und 9. Gesindel in derselben mit weggerafft/ endlich auch die Residenz damit nicht verschonet blieben/ und sein bis heriges Domicilium zugleich mit infectirt worden/ hat Er sich von Berlin nachtr Kettingen gewendet/ und allda in des Seel. Herrn Vaters Weingbürgen sich so lange aufgehalten/ bis die grassirende Pest sich wie-derumb verlohren/ von welcher Er/ Zeit wehrender Contagion/ für seine Person keinen Anstoß gelitten/ sondern durch Gottes Schirm und Schild Väterlich ist behütet worden.

Nachdem Er nun gedachter massen Seines geliebtesten Herrn Vaters beraubet/ hat Er 14. Tage vor Pfingsten im Jahr 1632. zu dem Hoch-

Lebens-Lauf.

Hoch- und Wohlgebohrnen Freyherrn von Schencken/ auf der Herrschafft Leithen in Nieder-Laußis gelegen/ sich vor ein Pagen begeben/ da sichs dem zugetragen/ daß Hoch-gedachter Herr Freyherr von Schencken das drauf folgende Jahr 1633. Mittwochs vor Pfingsten auf der Jagt/ durch einen unvermutheten Schlag-Fluß Todes verbliehen/ und man Ihn sieben Wochen darauf zur Erden bestätiget/ bey welcher so- lehenen Freyherrlichen Funeration der Seel. Herr Hof-Richter das Freu- den-Pferd in vollen Küris vorreiten müssen/ und ob Ihm wol dabey in Anfang durch verwehrloßung des Reit-Knechts/ ein grosses Unglück zu- gestossen/ in dem das Pferd angefangen zuspringen und den Reiter mit jaimmt den Küris aufs Pflaster/ geworffen/ so hat doch GOTT dessen Schuß Er sich vorhero mit andächtigen Gebeth befohlen/ Ihn gnädig- lich behütet/ also/ daß Er von dem gefährlichen Fall nicht den geringsten Schade verspüret/ sondern hat sich alsobald wieder aufgesetzt/ seine Ritt/ dem Gebrauch nach glücklich vollbracht/ und das wohl mondirte Pferd nebenst allen Zugehör zum recompens dabon gebracht.

Nach vollbrachte Freyherrl. Begräbnüß hat den Wohlseel. Hrn. Hofe-Richter die Hoch-Freyherrl. Schenckische Fr. Wittive/ eine ge- bohrn. Gräfin von Eberstein/ an seines gewesen. Hrn. hinterlassenen Hrn. Bruder Sohn/ (Tit.) Hrn. Albrecht Ludwig Freyherrn von Schencken auf Buchholz &c. Rittmeistern/ bestens recommendirt/ mit welchem Er im Jahr 1634. zu der Chursl. Sächß. Armee/ so damahls der [Tit.] Hr. General Feld-Marschall Lieutenant Arnimb commandirt/ gegangen. Nach dem sie aber auf den Weissenberge für Prage gestanden/ hat Hoch gedachter Freyherr von Schencken/ den Seel. Herrn Hof-Richter an Ihre Durchlauchtigkeit/ Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen &c. Als damahligen Chur-Sächßischen General über die Cavallerie. vor einen Aufwärter/ weil seine Person Ihm sonderlich gefallen/ unterthänigst überlassen. Weil nun Seine Hoch-Fürstl. Durchl. des Wohlseel. Herrn von Blancken- felds unermüdeten Fleiß/ und Treue Aufwartung zur Gnüge verspüret/ Als haben Sie Ihn wegen solches wohlverhaltens/ und sonderlich wegen seiner GOTTes-Furcht jederzeit mit besondern Gnaden angesehen/ und sol- che bey dero Hofe zu Altenburg in vielen Stücken würcklich genießten las- sen. Gestalt denn Seine Hochfürstl. Durchl. allbereit gnädigst resolvirt/ jährlich 500. Thl. durch Wechsel bey zubringen/ damit der Wohl- seel. Herr Hofe-Richter ein paar Jahr in Frankreich gehen/ und die Sprache nebenst continuation allerhand Adel. Exercitien/ erlernen/ hernach- her aber am Hochgedachten Hofe zu Altenburg in Fürstliche Bestallung solle

Lebens-Lauf.

solle angenommen werden. Ehe aber die fürgesetzte Reise ins Werk gesetzt kam der Cron Schweden General und Feld-Herr Banner mit seiner Armee/ und quartierte sich nicht nur ins gesammte Fürstenthumb/ sondern gar in die Hochfürstl. Residenz Altenburg. Wodurch denn weil das Atrarium erschöpffet/ die Hoffstadt in etwas eingezogen werden müssen/ die fürgenommene Reise nach Frankreich ihren Fortgang nicht erreicher. Unter dessen haben Hochgedachte Hochfürstl. Durchl. für unsern Wohlseel. Herrn Hofe-Richter anderwärtige gnädigste Vorsorge getragen/ und Ihn weilm Er den Krieg gerne fortsetzen wollen/ an (Tit.) Ihre Gnaden/ den Herrn Kurt Kemtzen von Gallenberg ꝛ. Damahls Ihrer Chursl. Durchl. zu Sachsen Herzog Johaⁿ Georg des Ersten/ Hochseel. Andenckens ꝛ. Bestalten Obristen Lieutenant bey dero Leib Regiment zu Ross/ gnädigst recommendirt/ welcher Thme denn im Jahr 1641. im Monat November bey seinem Regiment/ unter Herrn Ritt-Meister Bürgens Compagnie/ die Standarte anvertraut/ und nochbemeldten Monats in Ober-Schlesien vor der Stadt Dypeln/ als einen Cornet vorstellen lassen. Bey dieser erlangten Charge hielt Er bey allen fürfallenden Occasionen sich in die 21. Monat/ die Er in Felde gedienet/ jederzeit treulich und wachsam erwiesen/ wie Er denn den 21. May in Jahr 1642. vor Schweidnitz/ da der Kayserl. Feld-Marschall/ Herzog Franz Albrecht von Sachsen/ nebenst vielen Officieren in der Schlacht tod geblieben und der Feind viel Standarten bekommen/ seine anvertraute Standarte ritterlich erhalten/ und durch G^ott^{es} Gnade davon gebracht. Dergleichen auch in der blutigen Schlacht am 23. 13. October bemeldten 1642. Jahres zu Breitenfeld bey Leipzig geschehen/ da unser Wohlseel. Herr Blanckensfeld nicht nur allein mit seiner Standarte/ sondern auch mit seinem Leben glücklich davon kommen/ dennob Ihm wohl ein gefährlicher Schuß beygebracht/ so wurde doch selbiger ohne Schaden und ohne Verlegung seines Lebens wunderbarlich abgewendet. Deswegen Er denn seinen mächtigen Beschirmer/ G^ott in Himm^{el} Lebenslang/ sonderlich aber wenn dieser Tag gefällig gewesen/ herzlich dafür gedancket und gesagt; Das liebe Gebeth/ und sonderlich der 91. Psalm/ welchen Er damahls fleißig gebethet/ und sich G^ott^{es} Schutz befohlen/ wären seine Künste gewesen/ damit Er sich hätte fest machen können.

Als nun der Wohlseel. Herr Hofe-Richter sich eine geraume Zeit also in Kriegs-Diensten aufgehalten/ und kein satzames Vergnügen darinnen finden können/ ist Er schlüßig worden/ dem Marcialischen Leben abzudanken/ und in Nahmen G^ott^{es} sich in den heiligen Ehestand

Lebens-Lauf.

zu begeben/welches denn auch in selbigen 1643. Jahre geschehen/ da Er durch Gottes sonderbare Schickung nachher Seyffersdorff kommen/allwo Er auf des Hochwohlwürdigen und Hoch Edelgebohrnen Herrn Wolff Dietrichs von Grünrods/ Erb. Herrns auf Seyffersdorff Dittendorf und Schönborn/ wie auch Dohn. Herrns des Stifts Burgens/ Geliebteste Aeltste Jungfer Tochter/ die Hoch Edelgebohrne Jungfer Sophia Catharina von Grünrodin eine Eheliche Affection geworffen/ mit welcher Er mit Consens Ihrer geliebtesten Eltern in Monat Augusti obbemeldten Jahres seine öffentliche Sponsalia gehalten/ bis endlich zu gedachten Seyffersdorff solch Christ. Adel. Ehe-Gelöbniß/ den 22. October sc. Nov. 1645. durch Priesterliche Copulation und Einsegnung glücklich ist vollzogen worden/ und hat unser Seel. Herr Hof-Richter mit dieser seiner Ersten Eheliebsten 6. Jahr und 6. Wochen/ eine Fried- und liebreiche/ auch Gott und Menschen wohlgefällige Ehe beessen/ worinnen Er denn durch Gottes Ergegen drey Töchter gezeuget/ als nemlich die Hoch-Edelgebohrne Frau/ Frau Anna Catharina/ des Hoch-Edelgebohrnen Herrn/ Herrn Hans Abraham von Sebottendorff/ Erb. Herrns auf Rotwernsdorff/ Raura/ Dehna/ Kruschwitz und Raundorf ic. Churf. Durchl. zu Sachß. ic. hochbestaltten Cammer- Junckers und Haupt-Manns Herz verfranteste Ehe- Liebste/ Uber welche Hoch-Adel. Vermählung seiner geliebtesten Jr. Tochter/ so den 27. Aprilis 1677. in Dresden nach Wunsch geschehen/ der Wohlseelige Herr Hofe-Richter ein sonderlich Vergnügen und Trost jederzeit empfunden/ weil Er dadurch ein Groß-Vater 7. Kindes Kinder worden und obwohl drey davon/ als Margaretha Sophia/ Johanna Sophia und Christina/ Sophia dieses Zeitliche gefegnet/ so hat doch die Groß-Väterliche Freude/ durch die durch Gottes Gnade noch lebende Kindes Kinder/ als Jungfer Erdmuth Sophia/ Jungfr. Juliana Sophia/ Jungfr. Charlotta Sophia/ wie auch den einzigen Tochter Sohn Juncker Carl Heinrich/ allerseits von Sebottendorff/ umb desto mehr sich bey dem Seel. vermehret weil Er gesehen/ daß diese in allen Christl. und Adlichen Tugenden einher gewachsen/ und nebens den geliebtesten Eltern Ihren gehetsten Herrn Groß-Vater jeder Zeit herzlich geliebet und mit aller Kindlichen Höflichkeit begegnet. Ferner hat Er in der Ersten Ehe auch gezeuget die Hoch-Edelgebohrne Frau/ Frau Dorothea Magdalena/ des Hoch-Edelgebohrnen Herrn/ Herrn Carl Ernsts von Goldstein/ auf Steinborn ic. Freugewesene

Lebens-Lauf.

me Ehe-Liebste/welche aber/ nebenst einen einzigen Zweiglein aus Ihren Stamm/ dem Herrn Vater in der Sterblichkeit und Seeligkeit sürgergangen/ hingegen ist die dritte Tochter/ Erster Ehe/ die Hoch-Edelgebohrne Jungfer **SOPHIA MARIA** nach dem gnädigen Willen Gottes annoch am Leben. Nachdem nun des Seel. Herrn Hof Richters vorhin belobte Ehe-Liebste den 20. November 1657. zu Dehna nach ausgestandenen schweren Gebuhrts-Schmerzen mit sammt der Leibes-Frucht Tod des verblieben/ und der Hoch-Adel. Leichnamb zu Seyffersdorff in das Väterliche Erb-Begräbniß/ mit Christ-Adelichen Ceremonien beygesetzt / ist er dardurch in nicht geringes Leidwesen versetzt worden / und hat diesen so theuren Verlust recht schmerzlich empfunden und höchlichen betauert.

Unterdeß aber hat Göttliche Güte den Seel. Herrn Hof Richter in solchem einsamen Trauer-Stande nicht immer lassen / sondern denselben anderstweil wiederumb wohl versorgen wollen / da es dem durch Göttliche Direction auf vorhergehendes Gebeth geschehen daß Er zum Andernmahl sich verheurathet / nemlich mit der Hoch-Edelgebohrnen Jungfer **ANNA MARGARETHA VON ZETSCHWITZ** / des Hoch-Edelgebohrnen Herrn/ Herrn **HEINRICH VON ZETSCHWITZ** ic. auf Lubach/ Loga/ Sarisch und Klein Wälche/ des Marggraffthumbs Ober-Lausitz gewesenen Hof Richters in Budislin ic. nachgelassenen Jungfer Tochter/ mit welcher Er gleichfalls eine mit Liebe und Friede gesegnete Ehe/ aber leider! nicht länger/ als 2. Jahr und etliche Wochen/ vergnüglich besessen/ da Er durch den frühzeitigen Tod dieser Seiner Herz-Liebsten/ im Jahr 1655. wiederumb in den betrübten Witber Stand gerathen/ jedoch hat Ihm der Fromme Gott aus dieser andern Ehe die einzige noch lebende Tochter/ nemlich die Hoch-Edelgebohrne Jungfer **MARIA ELISABETH** zu seinen Troste übrig gelassen das andere Liebreiche Ehe-Pfand aber/ ein Sohn mit Nahmen **HANß HEINRICH** / ist der Frau Mutter bald nach 9. Wochen nachgefolget. Dessen Leichnamb man zu Zetschwitz/ gleich wie der Frau Mutter Ihren zu Göden/ Christ-Adel. Gebrauch nach/ zur Erden bestattet.

Nach ausgestandener schweren Trauer-Zeit hat Er durch Göttliche Fügung sich auf vorherergangenes andächtiges Gebeth / und eingeholten Rath beyderseits Freundschaft / zum Drittenmahl verehliget mit der jeso Hochbetrübtesten Frau Wittben/ damahls aber der Hoch-Edelgebohrnen Jungfer **SOPHIA ELISA-BETHA** von Grünrodin / des Hoch-Edelgebohrnen Herrn **Hr. HANß VON GRÜNRODS/ Erbherms** auf Wieden-Roda/ Liepse und

Lebens-Lauf.

und Mannwiz zc. Geliebtesten Jungf. Tochter/ mit welcher Er zu Dehna durch Prieserliche Hand ist copuliret und eingeseget worden/ und hat der Seel. Hr. Hofe-Richter mit jetzt wohlbeneldter seiner Hers-Liebsten eine drey und dreißig Jährige Liebreiche und vergnügte Ehe/ bis in seine Seel. Tod geführt. Und ob Ihnen wohl Gott in solcher Ehe keine Leibtes Erben gegönnet/ so hat man doch solchen Verlust durch anderwärtigen Segen/ Liebe und Treue reichlicher ersetzt gesehen/ also/ daß auch der Wohlseelige/ offtgedachter Seiner Ehe-Liebsten für alle erwiesene Treue und Beystand gedancket/ und kurg für seinen Seel. Ende Ihr das gute Zeugniß gegeben/ daß Sie Ihm treulich jederzeit beygestanden/ und sonderlich jeso an seinem Ende sich Seiner Seelen (mit Bethen und trösten) treulich hätte angenommen.

Was hiernächst des Wohlseel. Seinen ChristenWandel anbelangt/ so wird Ihm wohl das gute Lob/ daß Er ein Frommer und Gottesfürchtiger Mann gewesen/ mit guten Recht können beygelegt werden. Demda hat Er Gott und sein Heil. Wort recht herzlich geliebet/ die Heil. Göttliche Schrift nebenst andern Geistreichen Büchern mit Andacht durchlesen/ das Haus des Herrn fleißig besuchet/ dem Gottesdienst andächtig beygewohnt/ mit Herzens-Lust die Predigten angehört/ daraus viel ausgezeichnet und zu seiner Erbauung angewendet. Wie Er denn auch die Diener Gottes in allen Ehren gehalten/ mit Ihm gerne Converfirt/ und Geisliche Unterredung gepflogen. Auch hat Er unterschiedliche Geisliche Schriften selbst zusammen getragen und zum Druck auf eigene Unkosten befördern helffen. Ingleichen hat Er die Liebsten Seinen/ ja seine ganze Familie/ zur wahren Gottseligkeit/ und als ein andächtiger Bethen zum Bethen/ Singen und Christl. Leben erzogen gehalten/ und mit seinen guten Exempel als ein Frommer Vater und Herr fürgeleuchtet. Ob Er nun wohl sich alzeit eines unsträflichen Lebens beflissen/ und für groben Sünden gehalten/ so hat Er sich doch für Gott als einen armen Sünder schuldig erkennet/ deswegen Er nicht nur allein in täglicher Busfertigkeit gelebet/ sondern Er hat sich auch in dem Heil. Bericht/ und bey dem H. Abendmahl zum öfftern/ wie es denn zweymahl in seiner letzten Krankheit geschehen/ in der Christl. Versammlung mit wahrer Busse und Glauben eingefunden. Mit was für Herzlichen Thränen/ Devotion, und heiliger Zubereitung solches Heil. Werk von Ihm verrichtet worden/ davon werden seine Treue Seelsorger und Bracht-Väter das beste Zeugniß geben können. Gleichwie aber die Liebe und Furcht Gottes in seinen Herzen tieff eingetwurzelt/ also fonten auch die Früchte der Liebe gegen den Nächsten nicht aussen bleiben. Darnach hat man gesehen/ wie Er Seinen Ehe-Gehülffinnen Kinder und Kindes Kinder/ ja sämtliche Andernandten treulich gemeynet/ und umb

Lebens-Lauf.

derer Wohlergehēt GOTT inbrünstlich angeruffen. Gegen seine andere Neben-Christen hat Er sich Treu/Aufrichtig und zugleich dienstfertig findē lassen. Jedermann wußte Er mit Ehrerbietung/ Demuth und Freundlichkeit zu begegnen/ wodurch Er aller Herzen und Zuneigung leichtlich gewinnen konte/ wie Er denn gegen die Nothleidenden sehr Barmherzig und gutthätig gewesen/ und seiner Unterthanen sich mit Rath und That recht Väterlich angenommen.

Diemeil nun des Seel. Herrn Hof-Richters Exemplarisches Leben und rühmliches Wohlverhalten also jedermann zur Ehre bekant/ so ist Er auf gnädigste Anordnung Ihr Chursl. Durchl. zu Sachsen/ Herzog Johān Georgen des Andern/ ꝛ durch den Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Curt Kemicken Freyherrn von Callenberg/ Herrn der Herrschaft Muskau/ Wettesingen und Westheim ꝛ. Würcklich bevollmächtigten Land- Voigten des Marggrafthumbs Ober-Lausitz/ im Jahr 1667. zum Hof- Richter in Marggrafthumb Ober-Lausitz bestellet worden/ und solches Hof-Richter Ampt 22. Jahr getreulich versorget und versehen. Auch haben die Hoch-Obel. Herren Land- Stände den Seel. Herrn Hof-Richter/ als ein edles Mitglied in dero Mittel und Ausschuß aufgenommen/ und zu denen wichtigen Landes Consultationibus, und Angelegenheiten mit gezogen/ bey welchen/ und in dem bemeldten anvertrauten Ampte/ Er nach seiner bekanten Bescheidenheit und Prudenz sich so erwiesen/ daß so wohl seine Hohe Fürgesetze/ als auch ein jeder mit dessen Conduite jederzeit wohl zufrieden und vergnügt gewesen.

Lezlich auf des Seel. Herrn von Blanckensfelds Krankheit und seeligen Abschied zu kommen/ so ist zu wissen/ daß Er zwar mit einer guten und Gesunden Leibes Constitution gewesen von Jugend an/ bis an sein Alter von dem Allerhöchsten ist begnadet gewesen/ allein einige Zeit her hat Er doch Mattigkeit in Gliedern und einziges Abnehmen an seinen Leibes Kräfte[n] gespüret/ bis Er endlich vor 11. Wochen zu Seyfersdorff/ an der Frau Cammer- Herrin von Grünrodtin Seel. Leichen- Begängnis mit einem Schlag-Flusse an der Rechten Seiten ist befället worden: Ob nun wohl die Hoch-Obel. Frau Witbe/ nebenst denen Frau und Jungfer Töchtern/ auch Herrn Eydmann/ dem Herrn von Sebottendorff. grosse Liebe und Treu in Pflege und Wartung so Tag als Nachts erwiesen/ und an heilsamen und kostbaren Medicamenten/ welche von unterschiedlichen fürnehmen Herren Medicis sind verordnet gewesen/ nichts ermangeln lassen; So hat doch alles nichts anschlagen und helf-

fen

Lebens-Lauf.

fen wollen/ sondern weil ein Marasmus lenilis endlich zugeschlagen/ ist Er vollends von allen Kräften kommen/ daß man sich seines wieder Aufkommens gar nicht getrösten können.

In wärender und anhaltender Krankheit aber ist dem Wohlseel. Herrn Hof- Richter auch dies/ was vielen Frommen und Heiligen widerfahren/ gleichfals begegnet/ da Er in den Ofen des Elends geführt/ durch das Feuer der Trübsal als ein bewehrtes Gold hat müssen bewehret werden/ denn da ist Er in Bangigkeit und Betrübniß seiner Seelen eine Zeitlang gerathen/ da Er über schwachheit seines Glaubens/ über langwirrigkeit seines Elendes/ und das GOTT sein Gebeth/ welches Er sonst jederzeit gnädig angesehen/ jeso nicht wolte hören/ anfangen zu klagen/ wie Er denn auch sich verlauten lassen/ daß Er es sonst nicht/ bis jeso/ erfahren/ was umb den Glauben und die Gedult es für ein grosses Ding sey. Nachdem aber die Herrn Geistlichen aus Budisim als Tr. der Herr Stadt Prediger daselbst Herr M. Seidler/ ingleichen des Seel. Herr Reich- Vater/ Tr. Herr M. Faber denselben fleißig besuchet/ und aus GOTTES Wort kräftiglich und reichlich getröstet/ auch mit Bethen und Singen dieselben so wohl/ als die Liebsten Angehörigen fleißig und unablässlich angehalten/ hat der gnädige GOTT den Seeligen aus seiner Herzens Angst gerissen/ seinen Glauben gestärcket/ und Ihn mit Freude und Freude des Heiligen Geistes erfülllet. Deswegen denn der Wohlseelige/ als Er einmahls zu Mitternacht erwachet/ und sich von seiner Seelen Betrübniß befreyet befunden/ seine ganze Familie zusammen ruffen lassen/ dieselbe beweglich ermahnet/ daß Sie mit Ihm dem Gnädigen GOTT erfreulich danken und lobsingen solten/ daß Er Ihr und sein Gebeth so gnädig erhört und Ihn mit Trost und Hülffe seines Anlitzes erfreuet. Woraus man dann bey dem Seeligen eine sonderbahre Herzens- Freude jederzeit gespürt/ also daß Er sich zu seinen Seeligen Ende/ wie bald im Anfang seiner Krankheit auch geschehen/ dennoch jeso desto freudiger geschicket/ das Hochwürdige Abendmahl noch einmahln genieße u. nach einer Seeligen Aufschüpfung/ und nach der Freude des ewigen Lebens sich herzlich gesehnet. Lassen den der Liebe GOTT denselben einen Vorschmack solcher Freude gegönnet/ da Er in einem anmuthigen Gesicht gesehen/ wie seine Seele von den Engeln in einer herrlichen und schönen Procession wäre in Himmeln getragen worden/ welche Procession Er niemahls vergessen können/ sondern immer davon geredet/ auch die Zeit seines Abschiedes fast gewußt/ in dem Er öfters nach dem Grünen-Donnerstag gefragt/ danun dieser Tag/ als sein Aufschüpfungstag/ kaum recht angebrochen/ hat ein hefftiger Paroxysmus und Schlag-Fluß den Seeligen wiederumb überfallen/ worauf Er seiner Hoch- Adel. Herz- Liebsten/ und denen anwesenden Jungfr. Töchtern zu guter Letzt einen Herz- beweglichen Abschieds- Blick gegeben/ seine theure Seele in die Hände seines Erlösers Jesu Christi eingeliefert:

Und

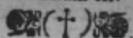
Lebens-Lauf.

Und also am gedachten Grünen-Donnerstag früh gegen 8. Uhr/unter dem
herzliche Gebeth/Thranen und Seuffzen der Umstehenden sanfft und see-
lig eingeschlaffen: Nachdem Er sein Christ-rühmliches Leben in dieser
Sterblichkeit gebracht auf 73. Jahr/weniger 2. Monat drey Wochen
und 5. Tage.

Nun also hat Unser Seel. Herr Hof-Richter/ als ein
Frommer Blanckenfeld/seinen blancken Glaubens-Schild
bis an sein Seeliges Ende ritterlich geführet und hat mit und unter dem-
selben seinen Geist seelig aufgegeben. Ruhmro hält Er in der Seeligkeit
bey Christo seinen Triumph und saget: Ich habe einen guten
Kampff gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich ha-
be Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Cro-
ne der Gerechtigkeit/ welche mir der Herr der Gerechte
Richter gegeben hat. 2. Timoth 4. 7. Wir gratuliren Ihm
zu solcher Himmels-Freuden-Crone und sagen Amen! Halleluja!

Die Hinterlassene allerseits hochbetrübetste/ die Fr. Witt-
be/ Frau und Jungfrau Töchter/ Herrn Eydmänner
und sämmtliche Fürnehme Freundschaft besehlen wir in das
liebreiche Herz Gottes des Himmlischen Vaters/ in die Seel erquickenden
Wunden Jesu Christi des Lammes Gottes/ und dem kräftigen
Troste des wehrten Heiligen Geistes. Dieser Dreyeinige All-
mächtige GOTT sey Ihr Schild und sehr grosser Lohn.
Gen. 15. 1. Er sey Ihre Hülffe und Schild Ps. 115. 9. Er
kröne Sie mit Gnade wie mit einem Schilde/ und tröste
Sie und uns alle immer und Ewiglich! Ja GOTT rüste uns mit dem
Schild des Glaubens auf/ und ziehe uns an den Harnisch Gottes/
auf daß wir/wenn das böse Stündlein kömmet/ wider-
stand thun/ und alles wohl ausrichten und das Feld be-
halten mögen.

Hilff daß wir ja nicht wancken
Von dir HERR JESU Christ
Den schwachen Glauben stärke
In uns zu aller Frist
Hilff uns ritterlich ringen
Deine Hand uns halte fest
Das wir fröhlich singen
Das Conformatum est! AMEN.





EPICEDIA,

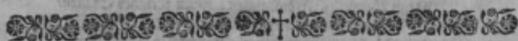


Ein Alter Arelis-Stamm / den aus der Römer Jugend/
Im Campo Martio veredelte die Tugend/
Die Blanco Campo Weiss / Deutsch Blancken-Feld sich nennet/
Wie das das Alterthum am allerbesten kennt;
Wenn eine feine Seel' wenn gute Auferziehung/
Wenn wahre Gottes-Furcht / wenn ehrliebe Bemühung
In Tugenden gesucht / wenn alte Redlichkeit/
Wenn außgestandne Noth / wenn viel Erfahrungheit/
Wenn rechter Eifer-Geist des HERRN Wort zu hören/
Wenn Thranen-Buß und Weh. / den Glauben zu vermehren/
Durch oft geübten Brauch des Abendmahls des HERRN/
Wenn Beten / und der Ernst zum vollen Andachts Kern/
Wenn Güte der Natur / wenn Christliches Verhalten/
Wenn Demuth / Frömmigkeit / wenn ehrlisches Erhalten/
Dem Tod uns rettete: So war Herr Blanckenfeld
Unsterblich gang gewesen / und noch in dieser Welt.
Allein der blinde Tod betrachtet solche Sachen/
Die auf der Erden uns berühmt und seelig machen
Sah im geringsten nicht. Denn der gerechte GOTT
Nimmt alle Menschen hin / und holt sie aus der Noth.
Ja! alle Köstlichkeit / die auff der Erden blühet
Ist nur vergänglich Ding. Wobi dem / der sich bemühet
Zur Seelen Seligkeit. Und dieses hat gethan
Der Herr von Blanckenfeld / ein Alter Edelmann.
Ich hab' Ihn wohl gekannt: Ich kante sein Gemüthe/
Das Fromm und gläubig war: durch Gottes große Güte
War Er auch wohlvergnügt: den Priestern war Er gut:
Den Armen gab Er mehr / als mancher Reicher thut.
Er trug ein Vaters-Hertz zu seinen Unterthanen:
Doch sie auf Pösters-Art durch Worten und Vermahnungen
Von allen Bösen ab. Die Frommen liebt Er sehr
Er sorgte vor den Leb' vor Ihre Seel noch mehr.
Er war ein Glaubens-Christ; Drum muß Er auch noch kämpfen
In rechter Glaubens-Krafft; und alle Peile dämpfen/
Die sein Gemüth empfand / durch Gottes guten Geist
Der in Ansehung-Noth uns Gottes-Kinder heist.
Weil Er im Glauben hat die Welt / den Tod bestritten
Durch Christum unsern HERRN; und weil Er viel erlitten
Auff rechter Christen-Art; so ist die Seel in GOTT
Der Sie geliebet hat im Leben und im Tod.
Was Er im Glauben hier / daß hat Er dort im Schauen
Der vollen Seligkeit. Nu alle die vertrauen
Dem HERRN unsern GOTT; Die treffen dieses an/
Was unser Blanckenfeld anjet genießen kan.

Hier von wird nun sehr viel die Leichen-Predigt haben/
 Die mein Liebwehretter Freund mit reichen Gutes Gaben
 Von Gottes Lieb' und Gab' im Glauben hat verlost/
 Und wohl darinn gezeit des Himmels Ruh und Rath;
 Gott tröste nur das Herz der Wittwen und der Wäysen!
 Er gebe Rath und Heyl/ daß Sie zusammen preisen/
 Die Wunder seiner Krafft! Er stehe allen bey!
 Und weise/ daß Er stets ein GOTT der Wittwen sey!

Also wolte und solte seinem hievor zu dem lieben
 Audistin gewissem/ eifrig-andächtigen
 Frommen Veicht-Kinde/ und vortrauem
 Herr-Freunde feel. zum schulbigen Anden-
 ken und denen Hoch-Adel. Hochbetrüben
 Herzen zum Trost mitleibend
 zuschreiben

JOHANNES MUSCOVIUS
 Past. Primar. Lauban.



Hier ist der Krieg/
 Dort ist der Sieg!

Dem großen Constantin Eusebius uns lehrte/
 Daß als Maxentius sich wieder Ihn empöret
 Mit großer Heres Krafft/ voll Grimms' und Höllen-Gluth
 Dem alten Drachen gleich zu kämpffen war sein Muth;
 Der fromme Constantin fast Anfangs wolte zagen
 An Gottes Hülf/ sein Herz siemq' schmach an zuklagen;
 Wo nicht der Himmel hilf't/ so hilf't mein freiten nicht/
 Der Feind mich übermamt und gar zu Grunde richt!
 Bey dieser Krieges-Noth ersahen ein Himmels Zeichen
 Umb helle Tages-Zeit/ das solte zum Trost gereichen
 Dem Constantin, die Form in einem Creuz bestund/
 Mit einer Überschrifte die man wol lesen kund:
 In diesem Creuz du solst die Feinde überwinden
 Und tilgen/ daß ihr Eroß nicht mehr wird seyn zufinden;
 Drumb kämpffe ritterlich/ und traue deinem GOTT/
 Wo Christus ist/ da folgt der Sieg und Feinde Spott.
 Und diß geschach also. Maxentius erbloß'te
 Mit seiner Heres Krafft: Hingegen aber saß'te
 Constantin tapffern Muth/ und kämpffe ritterlich
 Bis er den Feind erlegt. So rüß't ein Christ sich
 Wann er im letzten Kampff die Feinde will bestreiten/
 Ergreiff er Christi Creuz und schläg't auß allen Seiten
 Im Glauben auff sie los: Wann sie erlegt seyn/
 So ist er gutes Muths und ehret GOTT allein.

So hat der Edle Held / Herr Blanckenfeld / erblicket
 Des HERREN JESU Kreuz / das Ihn mit Trost erglicket
 In seinem Todes-Kampff: Ich denke öfters dran/
 Wie schwer zu steigen war die Himmels-höhe Bahn.
 Doch war seyn matter Geist auf JESUM nur gelenck't/
 Wann Ihn die Sünden-Last in seiner Seele' getränk't/
 Wie rief Er: JESU / nim die Seele von mir hin/
 Ich rast' und ruhe nicht biss ich dort bey dir bin!
 Dort ist mein Freuden-Feld / dort will ich Osiern halten/
 Wo der Drey-Einige / wird all's in all'n verwalten/
 Fort Seele Himmel an / was fragsu nach der Welt/
 Aufschwing dich in die Höh' / der Himmel mir gefäll't.
 Sein Wünsch'en ist erfüllt. Nun ist Sein Kampff vollendet/
 In dem die Seele sich zu JESU hin gewendet/
 Nun wird Sie dort gezier't mit ziner Ehren-Cron/
 Die Ihr war beygelegt zum schönen Gnaden-Lohn.
 Gesezt: das dieser Riß / SIE / Blanckenfeld' sehe Seelen/
 Gar tief verwund't? doch soll sich legen alles Dvalen/
 Wann Sie bedencken / das der Höchste Sie beschütz't/
 Der geben kann und wird was Ihnen frommt und nütz't!

Dem Hochseligem Herrn Hoffe-Richter / zum
 letzten Ehren-Gebächtniß / denen Hochver-
 trogenden aber zum tröstlichen Trost / sagt
 dieses aus Schuldigkeit/

M. JOHANNES Faber
 Der Evangelischen Gemeine Diaconus
 in Wadistin.



In hartes hat bißher die Lauffig ausgekanden/
 Was Ihn der beste Kern die Säulen schnell verschwanden:
 Ich selbst bedauere noch Hannß Rudolph Metzgerad/
 Das Besse Besse Hauwe / das mir viel gutes that.
 Was Ihn der Höchste gab das theilt Er mit den Armen/
 Es mußte Kirch und Schul bey Ihme stets erwarmen/
 Mein Dankbahres Gemüth ist dessen Gültigkeit/
 Die Er mir hat erzeigt / zurühmen stets bereit.
 Ihm folgten seelig nach ein Herr sehr hohen Standes
 Herr Bisthum von Eßstädt / der Hauptmann dieses Landes/
 In dem Herr Görsdorff sich der Ambrs Verwalter stellt /
 Und eiffen beyderseits gar bald aus dieser Welt/
 Und dennoch waren nicht genug die festen Säulen/
 Den theuren Blanckenfeld / muß auch der Tod abseilen/
 Der doch Sein Hoff-Vericht so treulich hat versehen/
 Das jeder Part das Rechte / wie billich ist / geschch'n.

Nun

Nun GOTT hat dich gerhan / es ist ja wohl gemeinet
 Ob gleich der Freunde Herz darüber klagt und weinet
 Er nimmet diesen weg / und setzet jenen ein /
 Es wird verhoffentlich sein Thun nicht schädlich seyn.
 Indessen tröste GOTT die Hochbetrübten Herzen
 Kehre alles Leid in Freud / und linder ihre Schmerzen /
 Er laß gesegnet seyn der Eltern Eben-Bild
 Sey Ihrer Wittwen Schutz / und Ihrer Kinder Schild.

Dieses schätz denen Seelig verstorbenen zum
 schuldigen Andenken und denen hinter-
 losenen zum Trost

Johannes Aft / Pfarr in Gausig.



Drab-Schrift.

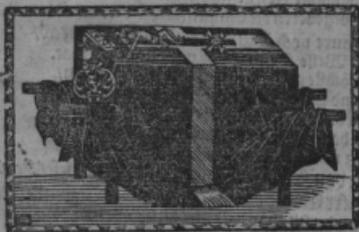
Des

Wohl-Seel. Herrn Hoff-Richters
 von Blandensfeld.

Hier liegt ein Römischer Mann / der Fröme Blandensfeld
 Bey GOTT und bey der Welt Er dieses Lob behält!

zu letzten Ehren auß Schuldigkeit aufgesetzt
 von

M. Gottfried Meßner.



SBB



N12<152658793010

K 6.9.39

